Straßenverzeichnis München - Am Hart

Am Haag

Erstnennung: *1936

Ein Hag ist ein meist von einer Hecke eingehegtes bzw. eingefriedetes Gelände. Der Wortbestandteil -ha(a)g(en) weist als verbreiteter Flur- oder Ortsname auf diese frühere Siedlungsform hin.
Hag leitet sich von germ. *haga/*hagaz/*hagjô/*hagjôn ?Umzäunung, Gehege? ab und umfasst auch den Begriff ?Schutz? wie in hegen und behaglich. Noch heute wird im Schweizerdeutschen und im Südwestdeutschen die Bezeichnung ?Hag? für eine Einzäunung eines Grundstückes oder einer Weide verwendet.

xxxWikipedia:

Am Oberwiesenfeld

Erstnennung: *2006

Oberwiesenfeld, historische Flurbezeichnung. Das Oberwiesenfeld wurde im 19. Jahrhundert hauptsächlich als militärisches Übungsgelände genutzt. Auf dem nördlichem Teil des Geländes wurden von 1968 bis 1972 die Olympiaanlagen errichtet.

Stadt MÃ¼nchen:

Am Olympiacampus

Erstnennung: *2024

Nimmt Bezug auf die Nähe zum Olympiagelände und dem Olympischen Dorf. Der Begriff ?Campus? geht zurück auf das lateinische Wort für ?Feld?. Im aktuellen Sprachgebrauch bezeichnet der Ausdruck ein Areal, auf dem sich Gebäude, Infrastruktur und Freiflächen befinden, die zur selben Universität, Hochschule und/oder Forschungseinrichtung gehören.

Stadt MÃ¼nchen:

Anton-Will-Straße

Erstnennung: *1927

Anton Will (* 1752 in Straßburg; ? 13. September 1821 in München) war ein deutscher Mediziner.

Will studierte an der Hochschule Ingolstadt Philosophie und Medizin. Dieses Studium schloss er 1777 mit einer Promotion zum Dr. phil. und 1781 mit einer zum Dr. med. ab. Extra für ihn wurde an der Hochschule dann ein neuer Lehrstuhl geschaffen.

An diesem Lehrstuhl wirkte Will ab 1781 als Professor artis veterinariae und Lehrer der anatomischen

chyrurgischen Operationen und Bandagen. Von Anfang an sah sich Will großem Neid ausgesetzt und es liefen auch einige Intrigen gegen ihn.

1772 ging Will für zwei Jahre zu weiteren Studien an die Universitäten Straßburg, Lyon und Charenton-le-Pont. 1784 kehrte er wieder an seine Hochschule nach Ingolstadt zurück. Doch bald nach seiner Rückkehr geriet er in den Verdacht, dem Illuminatenorden anzugehören. Der Verdacht, ein Illuminat zu sein, genügte, um ihn sofort aus Ingolstadt zu vertreiben.

Nach mehreren Jahren konnte Will in München wieder Fuß fassen. 1790 berief man ihn zum Leiter der neu gegründeten Thier-Arzney-Schule in München, der späteren tierärztlichen Fakultät der Universität München. Dort entwarf er u. a. seuchenpolizeiliche Vorschriften gegen Milzbrand, Rinderpest und Tollwut.

xxxWikipedia:

Arnauer Straße

Erstnennung: *1934

Die sudetendeutsche Stadt Arnau litt am 4.5.1919 unter dem tschechischen Terror.

Stadt MÃ¼nchen:

Bachstelzenweg

Erstnennung: *1937

Die Bachstelze (Motacilla alba) ist eine Singvogelart aus der Familie der Stelzen und Pieper. Sie fällt durch ihr kontrastreiches, schwarz-weiß-graues Gefieder und den stelzentypischen Wippschwanz auf. Der charakteristische Ruf ist ein hohes, metallisches dschiwid.

Das umfangreiche Verbreitungsgebiet reicht von Südostgrönland durch die gesamte Paläarktis bis zur Beringstraße und in den äußersten Westen Alaskas. Im Norden reicht es über den Polarkreis hinaus, im Süden bis in die Subtropen. In Mitteleuropa ist die Bachstelze ein verbreiteter und häufiger Brutvogel. Ursprünglich wohl vor allem an unbewachsene Uferflächen und Gewässer gebunden, ist sie heute überall in der offenen und halboffenen Kulturlandschaft zu finden, wo es passende Nistgelegenheiten und freie Bodenflächen zur Nahrungssuche gibt. Die Art brütet in Nischen und Halbhöhlen und ernährt sich fast ausschließlich von Insekten und anderen Gliederfüßern.

xxxWikipedia:

Bastianweg

Erstnennung: *1978

Philipp Wilhelm Adolf Bastian (* 26. Juni 1826 in Bremen; ? 2. Februar 1905 in Port of Spain, heute Trinidad und Tobago) war ein deutscher Arzt, Ethnologe sowie Gründungsdirektor des Museums für Völkerkunde in Berlin.

Bastian betonte in seinem theoretischen Werk die Idee von ?Elementargedanken?, die bei allen Völkern nur eine geringe Varianz aufweisen (?Völkergedanken?), die Einheit der Menschen und des menschlichen Geistes. Indem er die Vielfalt menschlicher Kulturen auf ?Elementargedanken? zurückführte, distanzierte er sich von

Diffusionstheorien, die Wanderungen von kulturellen Merkmalen als Erklärung für Gemeinsamkeiten bei unterschiedlichen Kulturen annehmen. Er war ein erklärter Feind der Evolutionstheorie von Charles Darwin und folgte eher dem Modell der sozialdarwinistischen Evolutionisten Lewis Henry Morgan, Edward Tylor und Herbert Spencer, weswegen man Bastian ? besonders im englischen Sprachraum ? oft mit dem Evolutionismus in Verbindung bringt.

Man hat ihn in einer Linie mit aufgeklärten und romantischen Denkern wie Giambattista Vico, Johann Gottfried Herder und Wilhelm von Humboldt gesehen. Obwohl Bastian selbst darauf bestand, einen naturwissenschaftlichen Ansatz zu verfolgen, hat man ihn nachträglich in die geisteswissenschaftlich inspirierte und geschichtsbewusste Tradition der Ethnologie eingeordnet.

xxxWikipedia:

Bernaysstraße

Erstnennung: *1927

Michael Bernays (* 27. November 1834 in Hamburg; ? 25. Februar 1897 in Karlsruhe) war deutscher Philologe, Literaturhistoriker und Goetheforscher.
Bernays war der Sohn des Hamburger Rabbiners Isaak Bernays, seine Mutter war Sara Lea Bernays geb. Berend. Sein Bruder war der Altphilologe Jacob Bernays. Sein Bruder Bermann Bernays war der Vater von Sigmund Freuds Frau Martha.[1] Bernays besuchte das Johanneum. Er studierte 1853 bis 1856 gegen den Willen seiner Eltern, die ihn zum Kaufmann bestimmt hatten, in Bonn und Heidelberg Jura, Geschichte sowie deutsche und klassische Literaturgeschichte. Finanzielle Unterstützung erhielt er durch ein Averhoffsches Stipendium. 1856 konvertierte er vom Judentum zum Protestantismus. Er promovierte in Heidelberg bei Georg Gottfried Gervinus und war zunächst als Privatgelehrter, Journalist und Vortragsredner in Bonn und Köln tätig. 1871 siedelte er nach Leipzig über und habilitierte sich 1872 in Leipzig mit einer Arbeit über die Schlegelsche Shakespeare-Übersetzung. In seiner Leipziger Zeit war er Englischlehrer des Erbprinzen von Meiningen. Im Mai 1873 nahm er einen Ruf als außerordentlicher Professor der Literaturgeschichte an die Universität München an. 1874 wurde er zum ordentlichen Professor ernannt. 1890 trat er von seiner Lehrverpflichtung zurück und verbrachte seine letzten Lebensjahre in Karlsruhe.

xxxWikipedia:

Blaumeisenweg

Erstnennung: *1977

Die Blaumeise (Cyanistes caeruleus, Syn.: Parus caeruleus) ist eine Vogelart aus der Familie der Meisen (Paridae). Der Kleinvogel ist mit seinem blau-gelben Gefieder einfach zu bestimmen und in Mitteleuropa sehr häufig anzutreffen. Bevorzugte Lebensräume sind Laub- und Mischwälder mit hohem Eichenanteil; die Blaumeise ist auch häufig in Parkanlagen und Gärten zu finden. Außer in Europa kommt sie in einigen angrenzenden Gebieten Asiens vor, in Nordafrika und auf den Kanarischen Inseln. Die Population der Kanaren wird oft auch als eigene Art angesehen (Afrikanische Blaumeise, Cyanistes teneriffae).

Die Blaumeise bevorzugt tierische Nahrung, vor allem Insekten und Spinnen. Außerhalb der Fortpflanzungsperiode steigt die Bedeutung von Sämereien und anderer pflanzlicher Kost. Beim Nahrungserwerb fällt die Blaumeise durch ihre Geschicklichkeit auf, sie kann sich an die äußersten Zweige klammern und auch kopfüber hängend nach Nahrung suchen.

Blaumeisen brüten meist in Baumhöhlen, auch Nistkästen werden häufig angenommen. Der Hauptkonkurrent um Bruthöhlen und bei der Nahrungssuche ist die deutlich größere Kohlmeise.

xxxWikipedia:

BMW-Allee

Erstnennung: *0

Die Bayerische Motoren Werke Aktiengesellschaft (BMW AG) ist die Muttergesellschaft der BMW Group, eines weltweit operierenden deutschen Automobil- und Motorradherstellers mit Sitz in München. Die Produktpalette umfasst die Automobil- und Motorrad-Marke BMW, die Automarken Mini und Rolls-Royce sowie die BMW-Submarken BMW M und BMW i.

Der Konzern hat sich vor allem seit den 1960er Jahren unter der Marke BMW als Hersteller hochpreisiger, komfortabel ausgestatteter und gut motorisierter Reisewagen mit sportlichem Anspruch einen Namen gemacht und zählt damit zu den sogenannten Premiumherstellern. Daneben zielt die Marke Mini mit Retro-Modellen auf jüngere, lifestyle-orientierte Kundschaft ab, während bei Rolls-Royce in geringer Stückzahl höchstpreisige Luxuslimousinen entstehen. Die Kernmarke BMW geht auf die 1913 durch Karl Rapp in München gegründeten Rapp Motorenwerke zurück. Sie wurden durch Franz Josef Popp ab 1917 ausgebaut und firmierten ab 1918 als Aktiengesellschaft Bayerische Motorenwerke sowie ab 1920 als Süddeutsche Bremsen-AG. Die Motorenbau-Abteilung und der alte Unternehmensname wurden 1922 verkauft und in die 1916 begründete Bayerische Flugzeugwerke AG eingegliedert, die seitdem als BMW firmiert.

xxxWikipedia:

Bruno-Hofer-Platz

Erstnennung: *1927

Bruno Hofer (* 15. Dezember 1861 in Rhein / Ostpreußen; ? 7. Juli 1916 in München) war ein bedeutender deutscher Ichthyologe.

Er hat unter anderem erstmals den Ammersee-Kilch (Coregonus bavaricus) wissenschaftlich beschrieben, eine Renkenart, die weltweit nur im Ammersee vorkommt.[1] Belegmaterial von Hofers ichthyologischer Arbeit ist teilweise noch in der Zoologischen Staatssammlung München vorhanden. Schwerpunktmäßig beschäftigte sich Hofers wissenschaftliche Arbeit jedoch mit der Fischereibiologie. Er ist der Begründer des Instituts für Zoologie, Fischereibiologie und Fischkrankheiten der ehemaligen Königlichen Tierärztlichen Hochschule München in der Kaulbachstraße 37, die 1914 als Tierärztliche Fakultät in die Ludwig-Maximilians-Universität München mitsamt dem Institut eingegliedert wurde. Außerdem hat er das ehemalige Hofer-Institut in Wielenbach initiiert. Er entdeckte und beschrieb 1903 den Erreger der Drehkrankheit bei Fischen, Myxobolus cerebralis. Hofer verfasste Standardwerke zu Fischkrankheiten und wirkte bei der bayerischen Fischereigesetzgebung mit. Er gilt auch als ein früher Vorkämpfer für den Umweltschutz.

xxxWikipedia:

Buhlstraße

Erstnennung: *1927

Ludwig von Buhl (* 4. Januar 1816 in München; ? 30. Juli 1880 in Ebenhausen bei München) war ein deutscher Mediziner und Hochschullehrer.

Von Buhl studierte in München und Wien Medizin, wurde 1839 promoviert und habilitierte sich 1846 als Dozent für physikalische Diagnostik, pathologische Anatomie und Mikroskopie. Gemeinsam mit Carl Thiersch führte er pathologisch-anatomische Demonstrationen ein; zugleich gab er Perkussionskurse für Studenten.

1859 wurde er ordentlicher Professor der allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie an der Universität München, 1875 auch Direktor des pathologischen Instituts. Seit 1862 war er außerordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Buhl forschte und veröffentlichte über Cholera, schilderte die akute Miliartuberkulose als Resorptions- und Infektionskrankheit, lieferte Arbeiten über den Wassergehalt des Gehirns bei Typhus, über Kapillarektasie der Lungen, über das Faserstoffexsudat, Beiträge zur Ätiologie des Typhus, entdeckte das konstante Vorkommen eines Pilzes bei Diphtherie. In seinem ersten Beitrag in der mit Max Pettenkofer und Carl Voit gegründeten ?Zeitschrift für Biologie? wies er in der Abhandlung ?Über die Ätiologie des Typhus? auf die Beziehung des Auftretenszeitpunktes des Typhus zum Grundwasserstand in München hin.

xxxWikipedia:

Christl-Marie-Schultes-Weg

Erstnennung: *2014

Christl-Marie Schultes, geb. 06.11.1904 in Waldmünchen, gest. 09.03.1976 in München, Fliegerin. Sie interessierte sich von Kindesbeinen an für Maschinen und träumte davon, selbst zu fliegen. 1928 ging sie nach Berlin, nahm dort Flugstunden und kaufte 1929 ihr erstes Flugzeug. Im Mai 1931 stürzte sie zu Beginn eines geplanten Fluges um die Welt bei Passau ab und verlor dabei ihr linkes Bein. Ab 1934 geriet Christl-Marie Schultes durch ihre Gesinnung in den Fokus der NSDAP. Sie emigrierte deshalb 1934 in die Schweiz, ab 1936 hielt sie sich in Spanien, Portugal und Frankreich auf. Dort wurde sie wegen ihres Engagements für Verfolgte 1941 interniert und ins Konzentrationslager Ravensbrück deportiert. Der überraschenden Freilassung folgte 1944 die erneute Festnahme, diesmal wegen ?wehrkraftzersetzender Äußerungen?. Einer Hinrichtung in München-Stadelheim entging sie nur durch den Einmarsch der Amerikaner am 1. Mai 1945. Nach dem Krieg engagierte sie sich weiterhin humanitär.

Stadt MÃ¼nchen:

Dientzenhoferstraße

Erstnennung: *1939

Kilian Ignaz Dientzenhofer, auch Dienzenhofer, tschechisch Kilián Ignác Dientzenhofer (* 1. September 1689 in Prag; ? 18. Dezember 1751 ebenda) war ein Baumeister des böhmischen Spätbarock aus der deutschen Künstlerfamilie Dientzenhofer.

Nach dem Tod seines Vaters übernahm er dessen Stelle eines Stiftsbaumeisters bei den Benediktinern in B?evnov und Braunau. Das bedeutete, dass er alle Bauten im Bereich der B?evnov-Braunauer-Klosterdomäne sowie deren Propsteien in Politz und Wahlstatt entwerfen und ausführen musste. Auch die Ordensgemeinschaften der böhmischen Jesuiten, Augustiner und Kreuzherren mit dem Roten Stern erteilten ihm

Aufträge. Sein Erfolg und sein Ruhm führten dazu, dass er schon 1725 ein so begehrter und beschäftigter Baumeister war, dass es selbst für Bauherren aus dem Adel schwer war, ihn für ein Projekt zu gewinnen.

Zu den zahlreichen Aufträgen, die ihm Abt Othmar Daniel Zinke anvertraute, gehörte die Klosteranlage und die Klosterkirche im schlesischen Wahlstatt, die von 1703 bis 1810 eine Niederlassung des Braunauer Klosters war und deren Architektur als ein künstlerischer Höhepunkt des jungen Dientzenhofer angesehen wird.

Im Gegensatz zur Architektur seines Vaters treten bei ihm die hochbarocken Formen zurück. Bei seinen Bauten bevorzugte er den Zentralbau und verband die bisherigen böhmischen Formen mit dem höfisch-wienerischen Stil. Kaiser Karl VI. verlieh ihm 1730 den Titel eines Hofbaumeisters, 1737 folgte die Ernennung zum Oberfestungsbaumeister.

xxxWikipedia:

Doeberlstraße

Erstnennung: *1934

Michael Doeberl (* 15. Januar 1861 in Waldsassen, Oberpfalz; ? 24. März 1928 in Partenkirchen, Oberbayern) war ein deutscher Historiker und Diplomatiker.

Doeberl hat sich um die bayerische Landesgeschichtsforschung und -schreibung verdient gemacht. Grundlegend sind unter anderem seine Studien über Bayern und Frankreich vornehmlich unter Kurfürst Ferdinand Maria (1900) und seine Arbeiten über Bayern und die Reichseinigung im 19. Jahrhundert. Zum Standardwerk wurde seine dreibändige Entwicklungsgeschichte Bayerns (1912?1926).

Die Novemberrevolution und die Münchner Räterepublik lehnte Doeberl ab. Das Ende der Wittelsbacher schockierte ihn. Er hätte eine organische Verfassungsentwicklung hin zur Parlamentarischen Monarchie bevorzugt. Dennoch stellte er sich schon 1919 auf den Boden der Tatsachen: ?(...) der Volksstaat, die Demokratie mit oder ohne monarchische Spitze ist, soweit menschliche Berechnung vorausbestimmen kann, eine unwiderrufliche Dauereinrichtung geworden (...).? In einer Artikelserie in der Allgemeinen Zeitung im Jahr 1919 ordnete er den revolutionären Umbruch historisch ein und publizierte die Artikel 1920 unter dem Titel Sozialismus, soziale Revolution, sozialer Volksstaat unter Beigabe wichtiger Quellen als Monographie. Doeberl selbst stand nach 1919 der BVP nahe und lehnte, wie diese, die zentralistischen Elemente der Weimarer Verfassung ab.[14] Für Aufsehen sorgte im Jahr 1922 ein Vorfall während Doeberls Vorlesung zur Geschichte des 16. Jahrhunderts, in der er erwähnte, dass die Israeliten zu dieser Zeit aus Bayern ausgewiesen waren. Diese Bemerkung wurde von antisemitischen Studierenden beklatscht, woraufhin Doeberl erklärte: ?Meine Herren, ich muß schon bekennen, daß mir jedes Bekenntnis gleichviel gilt, wenn nur seine Vertreter ordentliche Menschen sind und eine deutsche Gesinnung aufweisen.? Diese Aussage brachte ihm die Hetze des Völkischen Beobachters ein.

xxxWikipedia:

Dohlenweg

Erstnennung: *1936

Die Dohle (Corvus monedula) ist eine Singvogelart aus der Familie der Rabenvögel (Corvidae). Unter den Raben und Krähen (Corvus) ist sie einer der kleinsten Vertreter. Sie zeichnet sich durch schwarz-graues Gefieder, einen stämmigen Schnabel und hellblaue Augen aus. Das Verbreitungsgebiet der Dohle reicht vom nordafrikanischen

Atlasgebirge über Europa bis zum Baikalsee. Sie bevorzugt offene Lebensräume mit Baumbestand, Felsen oder alten Gebäuden als Habitat. Die Nahrung der Dohle besteht überwiegend aus Samen und Insekten, bei Gelegenheit frisst sie aber auch Aas oder menschlichen Abfall. Dohlen leben meist in größeren Gruppen und bilden lebenslange monogame Paare. Ihre Nester bauen sie in Löchern und Nischen aller Art, etwa in Spechthöhlen oder Gebäudenischen. Das Weibchen brütet vier bis sechs Eier aus, die Nestlinge werden anschließend von beiden Eltern gefüttert.

xxxWikipedia:

Dolleschelstraße

Erstnennung: *1992

Dominikusplatz

Erstnennung: *2010

Dominikus (lateinisch Dominicus), geboren um 1170 als Domingo de Guzmán in Caleruega (Spanien), gestorben am 06.08.1221 in Bologna (Italien). Nach dem Studium der Theologie und Philosophie führte er zunächst im Missionsauftrag von Papst Innozenz III. ein Leben als Wanderprediger. 1215 gründete er den Dominikanerorden als Beicht-, Prediger- und Bettelorden und schuf Priorate in Italien, Frankreich und Spanien. Dominikus wurde am 13.07.1234 von Papst Gregor IX. heiliggesprochen. Sein Gedenktag ist der 8. August; seine Attribute sind Kreuz, Buch und Weltkugel, Lilienstängel, Stern auf der Stirn und Hund mit brennender Fackel.

Stadt MÃ¼nchen:

Egerlandstraße

Erstnennung: *1934

Das Egerland (Eghaland, tschechisch Chebsko) ist im engeren Sinne eine Region im Westen Tschechiens. Sie ist benannt nach der Stadt Eger (tschechisch Cheb). Zum Egerland im weiteren Sinne gehören auch angrenzende Bereiche Oberfrankens und der Oberpfalz.
Das Gebiet des historischen Egerlandes liegt heute in Tschechien und Bayern. Der tschechische Teil mit einer Fläche von knapp 1000 km² bildet den größeren Teil des Okres Cheb, ohne den nach Deutschland hineinragenden Ascher Zipfel. Es umfasst das Egerer Becken (Chebská pánev) mit Teilen seiner Randgebirge, dem Elstergebirge im Norden, dem ?eský Les (Ostseite des Oberpfälzer Waldes) im Südwesten und dem Kaiserwald (Slavkovský Les, früher auch Císarský Les) im Osten. Die Ostgrenze verlief entlang des Leibitschbaches (Libocký Potok) und von dessen Mündung in die Eger weiter südwärts bis zum Tillenberg (Dyle?). Teil des Egerlandes war auch die vom Sechsämterland umschlossene Exklave Marktredwitz. Die Städte Karlsbad (Karlovy Vary), Loket (Elbogen), Sokolov (Falkenau), Marienbad (Mariánské Lázn?), Teplá (Tepl) und Luditz (?lutice) lagen außerhalb des historischen Gebietes.

xxxWikipedia:

Elsterweg

Erstnennung: *1936

Die Elster (Pica pica) ist eine Vogelart aus der Familie der Rabenvögel. Sie besiedelt weite Teile Europas und Asiens sowie das nördliche Nordafrika. In Europa ist sie vor allem im Siedlungsraum häufig. Aufgrund ihres charakteristischen schwarz-weißen Gefieders mit den auffallend langen Schwanzfedern ist sie auch für den vogelkundlichen Laien unverwechselbar.

In der germanischen Mythologie war die Elster sowohl Götterbote als auch der Vogel der Todesgöttin Hel, so dass sie in Europa den Ruf des Unheilsboten bekam. Als ?diebische? Elster war sie auch im Mittelalter als Hexentier und Galgenvogel unbeliebt. Im Gegensatz dazu gilt sie in Asien traditionell als Glücksbringer und die lange Zeit als Unterart geführte nordamerikanische Hudsonelster (Pica hudsonia) ist bei den Indianern ein Geistwesen, das mit den Menschen befreundet ist.

xxxWikipedia:

Erich-Kaiser-Weg

Erstnennung: *1977

Friedrich Wilhelm Erich Kaiser (* 31. Dezember 1871 in Essen; ? 6. Januar 1934 in München) war ein deutscher Geologe und Hochschullehrer an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU). Er ist für die Erforschung der Geologie von Namibia bekannt.
1920 wurde er ordentlicher Professor an der LMU München und erster Inhaber des Lehrstuhls für Allgemeine und Angewandte Geologie.
Er war Geheimrat und wurde 1929 Ehrendoktor der Universität Kapstadt. Im selben Jahr besuchte er den Internationalen Geologenkongress in Pretoria. 1931 wurde er zum korrespondierenden Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften gewählt.

Ab 1914 war er Redakteur der Zeitschrift für Kristallographie und ab 1922 in der Redaktion des Neuen Jahrbuchs für Mineralogie, Geologie und Paläontologie. Er war stellvertretender Vorsitzender der Geologischen Vereinigung.

xxxWikipedia:

Ernst-Schneider-Weg

Erstnennung: *1996

Ernst Schneider, geb. 06.10.1900 in Heldenbergen/Hessen, gest. 22.09.1977 in München. Er sammelte Kunst des 18. Jahrhunderts, vor allem frühes Meißener Porzellan. Diese Sammlung gilt als größte Porzellansammlung außerhalb Sachsens. Er vermachte sie dem Bayerischen Staat. Sie ist im Jagdschloß Lustheim bei Schleißheim ausgestellt.

Stadt MÃ¼nchen:

Erwin-von-Steinbach-Weg

Erstnennung: *1939

Erwin von Steinbach (* um 1244; ? 17. Januar 1318 in Straßburg) war ein Steinmetz und deutscher Baumeister. Er wird in Johann Wolfgang von Goethes Aufsatz ?Von deutscher Baukunst? als heiligengleicher Genius beschrieben. Jacob Burckhardt stellt ihn auf eine Stufe mit Michelangelo, während seitens der französischen Forschung die Person Erwins in den Bereich des Mythos verwiesen wurde.

Nach der nicht mehr vorhandenen Inschrift über dem Mittelportal der Westfassade des Straßburger Münsters begann ?Meister Erwin von Steinbach? am 25. Mai 1277 mit diesem ?glorreichen Werk? Der sicher von ihm geschaffene Fassadenriss B ist deutlich von den Querhausfassaden der Kathedrale Notre-Dame in Paris beeinflusst. Aus bautechnischen Gründen wurde der Riss B in Straßburg nur teilweise verwirklicht. Erwin realisierte noch das Rosengeschoss nach eigenem Konzept, seine Nachfolger änderten die Pläne wiederum. Das Ergebnis zählt mit seinem freistehenden Maßwerkgitter zu den bedeutendsten Leistungen der Hochgotik.

xxxWikipedia:

Eulerstraße

Erstnennung: *1932

Leonhard Euler (lateinisch Leonhardus Eulerus; * 15. April 1707 in Basel; ? 7. Septemberjul./ 18. September 1783greg. in Sankt Petersburg) war ein Schweizer Mathematiker und Physiker. Wegen seiner Beiträge zur Analysis, zur Zahlentheorie und zu vielen weiteren Teilgebieten der Mathematik gilt er als einer der bedeutendsten Mathematiker.

Euler war extrem produktiv: Insgesamt gibt es 866 Publikationen von ihm.

Euler kann als einer der Begründer der Analysis angesehen werden. Ein grosser Teil der heutigen mathematischen Symbolik geht auf ihn zurück (zum Beispiel e, ?, i, Summenzeichen ?, f(x) als Bezeichnung eines Funktionstermes). 1736 fand er den Grenzwert für die unendliche Summe der reziproken Quadratzahlen. In einer Verallgemeinerung dieses so genannten Basler Problems fand er eine geschlossene Darstellung für die «geraden» Bernoulli-Zahlen. 1744 gab er ein Lehrbuch der Variationsrechnung heraus. 1748 publizierte er das Grundlagenwerk Introductio in analysin infinitorum, in dem zum ersten Mal der Begriff ?Funktion? die zentrale Rolle spielte.

xxxWikipedia:

Feserstraße

Erstnennung: *1927

Johann Feser (* 17. Februar 1841 in Würzburg; ? 18. Oktober 1896 in München[1]) war ein deutscher Tierarzt und Hochschullehrer.

Fesers Leistungen liegen auf dem Gebiet der Verwissenschaftlichung der tierärztlichen Ausbildung und der Organisation des tierärztlichen Standes. Feser veröffentlichte zahlreiche Arbeiten zur veterinärmedizinischen Chemie (Biochemie), Pharmakologie und Physiologie. Ein Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit war die Mikrobiologie. Er veröffentlichte zahlreichen Arbeiten zum Milzbrand und gilt als Entdecker des Rauschbranderregers. Weitere Verdienste erwarb sich Feser in der wissenschaftlichen Untermauerung von Milchwirtschaft und Viehzucht. Er erfand ein Gerät zur Bestimmung des Fettgehaltes der Milch (Laktoskop).

Feser war an Tierseuchen und ihrer Bekämpfung interessiert. 1875 wurde Feser Leiter der eigens für ihn eingerichteten therapeutischen Versuchsstation der Münchener Tierarzneischule. Außerdem bekam er eine Station in Lenggries bei Bad Tölz, wo er sich mit der Erforschung des Milzbrandes befasste. Feserr stellte 1875 gemeinsam mit Otto von Bollinger fest, dass der Rauschbrand nicht durch Bacillus anthracis verursacht wird, sondern durch einen anderen Erreger.[8] Dieser wurde später durch Saturnin Arloing als Clostridium chauvoei (Syn. C. feseri) identifiziert.[9] Darüber hinaus veröffentlichte Feser zahlreiche Arbeiten zum Milzbrand. Der

staatliche Zuschuss für die Station in Lenggries wurde 1879 gestrichen. Bereits ab 1878 arbeitete Feser neben seiner Lehrtätigkeit auch an der neuen Seuchenversuchsstation, die unter der Leitung von Ludwig Franck stand. Später folgten weitere Arbeiten zum Erysipeloid, zur Maul- und Klauenseuche, sowie zur Tuberkulose der Rinder.

xxxWikipedia:

Feuchtwangerstraße

Erstnennung: *1964

Feuchtwanger, Münchner Bürgerfamilie, die namhafte und um das kulturelle und wirtschaftliche Leben der bayerischen Landeshauptstadt verdiente Mitglieder aufzuweisen hat und in der Zeit des Dritten Reiches schweren politischen Verfolgungen aus rassistischen Gründen ausgesetzt war,

Stadt MÃ¼nchen:

Fingerkrautanger

Erstnennung: *2001

Die Pflanzengattung der Fingerkräuter (Potentilla) gehört zur Familie der Rosengewächse (Rosaceae). Die 300 bis 500 Arten gedeihen hauptsächlich in den gemäßigten, arktischen und alpinen Gebieten der Nordhalbkugel.

Bei den Potentilla-Arten handelt es sich meist um ausdauernde krautige Pflanzen, selten sind es ein-, zweijährige Pflanzen oder Sträucher. Die Stängel sind aufrecht oder kriechend. Die zusammengesetzten Laubblätter sind gefingert oder gefiedert, die Nebenblätter mehr oder weniger stark mit den Blattstielen verwachsen.

Die Blüten stehen einzeln oder in zymösen Blütenständen zusammen. Die zwittrigen, radiärsymmetrischen Blüten sind meist fünfzählig (bei der Blutwurz meist vierzählig). Die fünf Kelchblätter alternieren mit den fünf Nebenkelchblättern. Die fünf freien Kronblätter sind meist gelb, selten weiß oder violett. Es sind meist viele (etwa 20) Staubblätter vorhanden. Die meist vielen Fruchtblätter sind frei.

Potentilla-Arten gedeihen hauptsächlich in den gemäßigten, arktischen und alpinen Gebieten der Nordhalbkugel. Nur wenige Arten kommen auf der Südhalbkugel vor. In China kommen 86 Arten vor, 22 davon nur dort.

xxxWikipedia:

Franz-Metzner-Straße

Erstnennung: *1934

Franz Metzner (* 18. November 1870 in Wscherau (heute V?eruby) bei Pilsen; ? 24. März 1919 in Berlin) war ein österreichischer Steinmetz und Bildhauer, der lange Zeit in Berlin lebte und arbeitete. Seine Kunst stand in der Tradition des Symbolismus und der Wiener Secession. Er gestaltete seine Monumentalfiguren schlicht, ausdrucksstark und auf das Wesentliche reduziert.
Der in Böhmen geborene Franz Metzner begann 1886 in Pilsen eine Lehre zum Steinmetz. Nach der Ausbildung arbeitete er zwischen 1890 und 1894 in verschiedenen Werkstätten, in denen er sich autodidaktisch weitere Kenntnisse der bildhauerischen Gestaltung aneignete, wie im Atelier von Christian Behrens in Breslau, in Zwickau, Dresden und Hamburg. Studienreisen führten ihn nach Paris und Italien. Von 1894 bis 1903 lebte Metzner in Berlin. In seinem 1896 eingerichteten Atelier gestaltete er kunstgewerbliche Gegenstände und Modelle

für die Königliche Porzellan-Manufaktur. In diesen Werken zeigte sich schon früh ein harmonisches Zusammenspiel von Symbolismus und Jugendstil. Für seine Skulpturen erhielt er 1900 auf der Weltausstellung in Paris große Anerkennung.

xxxWikipedia:

Frauenmantelanger

Erstnennung: *2001

Frauenmantel (Alchemilla) ist eine Pflanzengattung innerhalb der Familie der Rosengewächse (Rosaceae). Die Arten sind in der Alten Welt in Europa, Asien und Afrika verbreitet und gedeihen vorwiegend in den Gebirgen. Stark behaarte Formen werden auch als Silbermantel bezeichnet. Sie sind krautige bis strauchförmige Pflanzen, ihre Blüten sind klein, unscheinbar und kronblattlos. Die Fortpflanzung erfolgt überwiegend, bei den europäischen Arten fast ausschließlich, agamosperm (über ungeschlechtliche Samenbildung). Von den etwa 1000 Arten sind rund 300 in Europa heimisch. In Europa wurden die Arten als Volksarzneipflanzen verwendet. Einige Arten liefern ein gutes Viehfutter, sehr wenige werden als Zierpflanzen kultiviert.

Die Frauenmantel-Arten sind sommergrüne Zwerg- oder Halbsträucher oder ausdauernde krautige Pflanzen. Die Sprossachsen sind oberirdisch, manchmal teilweise verholzt. Ihre Verzweigung erfolgt monopodial. Die Hauptachse ist liegend, bildet Adventivwurzeln und ist mit Blattstiel- und Nebenblattresten besetzt. An der Spitze der Hauptachse befindet sich eine Grundblattrosette. Die oberirdischen vegetativen Pflanzenteile sind häufig behaart. Die Haare (Trichome) sind stets unverzweigt und meist gerade; Drüsenhaare sind sehr selten (Indument).

Die Gattung Alchemilla ist fast ausschließlich in der Alten Welt verbreitet und hier besonders in den Gebirgen. Im Himalaya sind nur wenige Arten vertreten. Im Norden Eurasiens kommt sie auch in der Ebene vor. In Trockengebieten fehlt sie. Die Gebirge Ostafrikas stellen ein Mannigfaltigkeitszentrum bezüglich Wuchsformen und Verwandtschaftsgruppen dar. In den temperaten Gebieten ist ein Zentrum in Vorderasien, das rund 500 Arten beherbergen dürfte. Im Gebiet nördlich des Kaukasus kommen rund 60 Arten vor, in Sibirien 40 und in Zentralasien rund 20.

xxxWikipedia:

Friedlandweg

Erstnennung: *1979

Frýdlant (deutsch Friedland im Isergebirge) ist eine Stadt im Bezirk Liberec (Reichenberg) in Nordböhmen (Tschechien).

Die Stadt liegt im nördlichen Böhmen, im Isergebirgsvorland (Frýdlantská pahorkatina), an der Einmündung der ?asnice (Rasnitz) in die Sm?dá (Wittig) am Fuße des Schlossbergs.

Die erste schriftliche Erwähnung des Ortes erfolgte im Jahre 1278, als die Herren von Bieberstein den Sitz der Herrschaft Seidenberg nach Friedland verlegten. Schloss und Herrschaft Friedland gehören bis 1551 den Herren von Bieberstein, dann war die Region bis 1620 im Besitz der Herren von Redern. Diesen wurde die Herrschaft im Zuge der katholischen Gegenreformation Böhmens entzogen. Albrecht von Wallenstein erhielt sie von Kaiser Ferdinand II. 1620 zunächst als Pfand und kaufte sie 1622 endgültig vom kaiserlichen Fiskus. Bezahlt wurde die Herrschaft mit der sogenannten langen Münze, dem Inflationsgeld der Jahre 1621/22. 1623 wurde ihm dann der

Titel eines Herzogs von Friedland verliehen. Damit erfolgte auch die Trennung der Standesherrschaft Friedland-Seidenberg. Der Ort gehörte ab der Mitte des 19. Jahrhunderts zum Gerichtsbezirk Friedland bzw. zum Bezirk Friedland.

xxxWikipedia:

Gablonzer Straße

Erstnennung: *1954

Jablonec nad Nisou (deutsch: Gablonz an der Neiße) ist eine Stadt mit 45.702 Einwohnern (1. Januar 2017) im nördlichen Tschechien. Sie liegt im Tal der Lausitzer Neiße, in die im Stadtzentrum der M?enský potok (Grünwalder Wasser) und am westlichen Stadtrand die Weiße Neiße einmünden. Das Katastralgebiet der Stadt beträgt 3139 ha. Der Name leitet sich aus dem tschechischen Wort jablo? (Apfelbaum) und der Neiße (tschechisch: Lu?ická Nisa) her.
Jablonec ist die zweitgrößte Stadt des Liberecký kraj, die größte Stadt und Sitz des Okres Jablonec nad Nisou und ein Industriestandort. Sie bildet das Verwaltungs-, Kultur- und Sportzentrum des Isergebirges (Jizerské Hory).

xxxWikipedia:

Gareisstraße

Erstnennung: *1934

Karl Heinrich Franz Gareis (auch Carl Gareis, * 24. April 1844 in Bamberg, Bayern; ? 15. Januar 1923 in München), später von Gareis, war ein deutscher Jurist und Fachautor.

Ab 1888 lehrte er an der Universität Königsberg und ab 1902 in München. 1893/94 war Gareis Prorektor der Albertus-Universität Königsberg wo er 1893 bis 1894 Rektor war, 1912/13 übernahm er das Rektorat der Ludwig-Maximilians-Universität München wo er 1902 bis 1917 lehrte.

Als Kanzler der Universität Gießen war er 1884 bis 1888 Mitglied der ersten Kammer der Landstände des Großherzogtums Hessen. Am 13. Mai 1884 legte er seinen Abgeordneteneid ab. Am 1. April 1888 schied er als Kanzler und Abgeordneter aus.

Von 1878 bis 1881 war Gareis als Abgeordneter der Nationalliberalen Partei Mitglied des deutschen Reichstags. Gareis verfasste auch Schriften zum Völkerrecht und trug zu einer Rechts-Enzyklopädie bei. Außerdem war Gareis ab 1902 Herausgeber der Zeitschrift ?Blätter für Rechtsanwendung?.

xxxWikipedia:

Georg-von-Mayr-Straße

Erstnennung: *1927

Georg Mayr (* 12. Februar 1841 in Würzburg; ? 6. September 1925 in Tutzing) war ein Statistiker und Volkswirt.

1868 wurde er außerordentlicher Professor und 1869 Nachfolger seines akademischen Lehrers Friedrich von Hermann in der Leitung des Statistischen Büros. Später wurde er Ministerialrat, als welcher er 1869 die Zeitschrift des Königlich Bayerischen Statistischen Bureau gründete, in der er zahlreiche, meist auf Bevölkerungsstatistik bezügliche Arbeiten veröffentlichte.

Im September 1879 als kaiserlicher Unterstaatssekretär in das elsässische Ministerium nach Straßburg berufen, trat er 1887 zurück und lebte dann in München. 1897 wurde Mayr geadelt. Am 6. Dezember 1913 wurde er Rektor der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Mayr war einer der Unterzeichner des Manifest der 93 im Jahre 1914.

xxxWikipedia:

Goldammerweg

Erstnennung: *1993

Die Goldammer (Emberiza citrinella) ist eine Vogelart aus der Familie der Ammern (Emberizidae). Sie ist die häufigste Ammer in Europa und einer der charakteristischen Brutvögel der Feldmark. Außerhalb der Brutzeit bilden sich mitunter größere Trupps, die sich an günstigen Nahrungsplätzen am Rand von Dörfern oder an Fasanen- und Rebhuhnschütten einfinden. Während der Brutzeit dagegen ist die Goldammer streng territorial.

Die IUCN stuft die Goldammer als nicht gefährdet (least concern) ein. In der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands von 2015 wird die Art auf der Vorwarnliste geführt.[2] Die Goldammer war Vogel des Jahres 1999 in Deutschland und 2002 in der Schweiz.

xxxWikipedia:

Golddistelanger

Erstnennung: *2001

Die Golddistel (Carlina vulgaris), auch Gemeine Eberwurz oder Kleine Eberwurz genannt, ist eine Pflanzenart aus der Gattung Eberwurzen (Carlina) in der Familie der Korbblütler (Asteraceae).

Die Golddistel ist eine ausdauernde krautige Pflanze und erreicht Wuchshöhen von 15 bis 60 Zentimetern. Die Laubblätter sind fiederlappig bis fiederschnittig und stachelig gezähnt.

Die Blütezeit liegt im Hochsommer. Ein Stängel kann mehrere (ein bis drei) körbchenförmige Blütenstände ausbilden. Im Gegensatz zur Silberdistel sind ihre Blütenstände wesentlich kleiner (etwa 1,5 bis 2,5 cm). Die häutigen Hüllblättchen sind bei ihr goldgelb glänzend (daher auch der Trivialname Golddistel).

xxxWikipedia:

Goldmarkstraße

Erstnennung: *1947

Karl Goldmark (* 18. Mai 1830 in Keszthely, Königreich Ungarn, Kaisertum Österreich; ? 2. Jänner 1915 in Wien), war österreichischer Komponist, Musiklehrer und Geiger jüdischer Herkunft. Sein Vorname wird nach der bis 1901 / 1902 gültigen Schreibung häufig Carl geschrieben, in seinem Geburtsland Ungarn war und ist Károly üblich.

Goldmark war zu Ende des 19. Jahrhunderts, in seinen späteren Jahren, ein sehr populärer Komponist, der mit Superlativen überhäuft wurde. Jean Sibelius, zeitweiliger Schüler von Goldmark ab 1890, schrieb 1892, dass er in Wien einen außerordentlichen Ruf habe und man vielerorts beneidet würde, sein Schüler zu sein. Julius

Korngold, Nachfolger von Eduard Hanslick, sprach vom ?Goldmark-Kultus?. Karl Kraus bescheinigte ihm, seit Richard Wagners Tod der größte lebende Musikdramatiker zu sein. Er wurde nach Brahms' Tod gewissermaßen als der letzte Exponent des sich verlierenden spätromantischen Zeitalters angesehen, wobei die ungarische Musikwelt ihn als ?Nationalkomponisten? bis heute mit größerer Aufmerksamkeit bedacht hat.

Sein bekanntestes Werk ist die 1875 uraufgeführte Oper Die Königin von Saba, mit der er über Nacht berühmt wurde. Ihr opulentes Klangbild wurde damals als Gegenstück zu Hans Makarts Monumentalgemälden gesehen.

xxxWikipedia:

Graslilienanger

Erstnennung: *2001

Die Graslilien (Anthericum) sind eine Pflanzengattung aus der Unterfamilie Agavoideae der Spargelgewächse.

Graslilien sind ausdauernde Pflanzen mit kurzem Rhizom und etwas fleischigen Wurzeln. Die mitteleuropäischen Arten sind unbehaart. Ihre Stängel tragen am Grunde häutige, spreitenlose Niederblätter und einen dunklen Faserschopf. Die in einer grundständigen Rosette angeordneten Laubblätter sind grasähnlich, flach oder rinnig und allmählich zugespitzt. Sie besitzen eine dünnhäutige Scheide.

Die Blüten stehen in endständigen traubigen oder rispigen Blütenständen zusammen. Die sechs Blütenhüllblätter sind frei, radiär, drei- bis siebennervig, weiß, zur Blütezeit weit abstehend und bleibend. Es sind sechs Staubblätter vorhanden, drei längere und drei kürzere, alle sind kürzer als die Blütenhülle. Es ist nur ein Griffel vorhanden mit einer kurzen und stumpfen Narbe.

Die dreifächrige Kapselfrucht enthält zwei bis acht Samen je Fach.

xxxWikipedia:

Grasmückenweg

Erstnennung: *1936

Die Grasmücken (Sylvia) sind eine Gattung von Singvögeln, die zur Familie der Grasmückenartigen (Sylviidae) gehört.

Der Name Grasmücke kommt aus dem Althochdeutschen von Gra-smucka = Grauschlüpfer. Die Färbung der Grasmücken ist mehr oder weniger graubraun.

Grasmücken leben in Wäldern und dichtem Gebüsch und schlüpfen geschickt durch niedrige Dickichte. Einige Arten kommen gerne in Gärten. Ihr Gesang ist oft laut und charakteristisch, so dass man sie daran gut erkennen und unterscheiden kann.

Die Gattung ist eine der größeren in der Familie Sylviidae und umfasst 26 Arten, von denen 12 in Europa vorkommen. Sie besteht wie die Gattung Phylloscopus aus zwei sehr divergenten Teillinien, die eigentlich beide den Status von Gattungen haben sollten, da sie taxonomisch gleichrangig sind.

xxxWikipedia:

Gregor-Mendel-Straße

Erstnennung: *1934

Gregor Johann Mendel (tschechisch ?eho? Jan Mendel; Geburtsname Johann Mendel; * 20. Juli 1822[3] in Heinzendorf, heute Ortsteil von Vra?né bei Odrau, damals in Österreichisch-Schlesien; ? 6. Januar 1884 in Brünn, Mähren) war ein mährisch-österreichischer Priester des Augustinerordens und Abt der Brünner Abtei St. Thomas. Bedeutend wurde er als Entdecker der nach ihm benannten Mendelschen Regeln der Vererbung. Seine Kreuzungs-Versuche, die er über viele Jahre privat im Klostergarten durchführte, folgten einem völlig neuen Ansatz in der Vererbungslehre. Deren Ergebnisse wurden lange in Fachkreisen nicht verstanden und erst im Jahre 1900, lange nach seinem Tod, von anderen Wissenschaftlern, die selber übereinstimmende Resultate erhalten hatten, wiederentdeckt.

xxxWikipedia:

Grünfinkenweg

Erstnennung: *1977

Der Grünfink (Chloris chloris, Syn.: Carduelis chloris), auch Grünling genannt, ist ein Vogel aus der Unterfamilie der Stieglitzartigen in der Familie der Finken, der in ganz Europa, dem nördlichen Afrika und dem südwestlichen Asien zu finden ist. Der überwiegende Teil der Grünfinken sind Standvögel, einige der nördlicheren Populationen ziehen jedoch im Winter nach West- und Südeuropa.

Der Grünfink ist mit 14 bis 16 cm Körperlänge etwa so groß wie der Haussperling. Der Körper, Kopf und Schnabel sind auffallend kräftig. Der Schnabel ist hell hornfarben. Die Außenfahnen der Handschwingen sind gelb, wodurch sich ein grüngelbes Flügelfeld ergibt. Beim zusammengelegten Flügel ist der Außenrand dadurch ebenfalls deutlich gelb. Die körpernahen Teile der Schwanzfedern sind ebenfalls gelb.

Das Männchen ist auf der Körperunterseite gelbgrün und auf der Oberseite graugrün. Der Bürzel ist heller grün. Die Wangen, Hals, Nacken und große Flügeldecken sind grau, die Flanken sind hellgrau. Auf den Flügeln ist ein graues Flügelfeld im Bereich der Armschwingen. Die Spitzen des Großgefieders sind dunkel. Die Kehle ist schmutzig-gelb. Die Beine sind fleischfarben.

xxxWikipedia:

Gundelkoferstraße

Erstnennung: *1937

Mu?nchener Handwerkername aus der Zeit um 1310-1313.

Stadt MÃ¼nchen:

Hänflingweg

Erstnennung: *1936

Der Bluthänfling (Linaria cannabina), auch Hänfling oder Flachsfink genannt, ist eine Vogelart aus der Familie der Finken (Fringillidae). Er besiedelt Europa, Nordafrika, Vorderasien und das westliche Zentralasien. Als typischer Kulturlandvogel bevorzugt er Busch- und Heckenlandschaften im Tiefland. Er ist seltener in Talregionen von Berggebieten und im Gebirge in der Übergangszone vom geschlossenen Wald zum Zwergstrauchgürtel zu

finden. Seine Nahrung setzt sich aus Sämereien von Wildkräutern, aber auch Baumsamen zusammen. Stehen die Wiesen in der Blüte, können Bluthänflinge aus beträchtlicher Höhe zielgerichtet dort einfallen, wo rote Ampferpflanzen stehen. Die Art gilt derzeit als nicht gefährdet.

xxxWikipedia:

Haubenlerchenweg

Erstnennung: *1945

Die Haubenlerche (Galerida cristata) ist eine Vogelart aus der Familie der Lerchen (Alaudidae). Ihr Bestand in Westeuropa ist hochgradig gefährdet.

Die Haubenlerche wird etwa 18 cm groß und ca. 45 g schwer. Sie ist unauffällig gefärbt, von gedrungener Gestalt, hat einen kräftigen, gebogenen Schnabel, mittelhohe Füße, große, breite Flügel und eine Federhaube auf dem Kopf. Die Färbung des Federkleids ist dunkel-grau gestreift, die Unterseite ist weiß und im Bereich der Flügel rötlich. Ihr Schwanz weist einen rostbraunen Außensaum auf.</>

Der Lockruf klingt wie ?trüdritri-eh? und bildet auch das Hauptmotiv des Gesanges, der oft vom Boden und manchmal im Fluge vorgetragen wird. Er ist sehr melodiös; der Vogel imitiert sogar andere Vögel.

xxxWikipedia:

Hauttmannweg

Erstnennung: *1957

Heisenbergstraße

Erstnennung: *1934

August Heisenberg (* 13. November 1869 in Osnabrück; ? 22. November 1930 in München) war ein deutscher Byzantinist.

Ernst August Heisenberg stammte aus einer westfälischen Handwerkerfamilie. Er war der Sohn von Wilhelm August Heisenberg (1831?1912), einem Schlossermeister (Schmied) in und aus Osnabrück[1], und der Anna Maria Unnewehr (1835?1919).

Heisenberg besuchte die Bürgerschule und das Realgymnasium in Osnabrück und studierte ab 1888 Philosophie und andere Fächer in Marburg und ab 1889 in München, wo er sich unter dem Einfluss von Karl Krumbacher der Altphilologie und besonders dem mittelalterlichen Griechisch zuwandte. 1892 wurde er bayerischer Staatsbürger und legte den ersten Teil der Staatsprüfung für das höhere Lehramt ab. Die Promotion erfolgte 1894 bei Krumbacher in München (Zur Textgeschichte des Georgios Akropolites). 1893 wurde er Assistent am Gymnasium in Landau in der Pfalz (damals zu Bayern gehörig) und ab 1893 war er am Maximilians-Gymnasium in München. 1895/96 leistete er seinen Militärdienst in Osnabrück. 1897 wurde er Studienlehrer am Gymnasium in Lindau. In den Jahren 1898 und 1899 reiste er nach Italien und Griechenland, nachdem er das bayerische archäologische Staatsstipendium erhalten hatte. Ab 1899 war er am Luitpold-Gymnasium in München und ab Herbst 1901 Gymnasiallehrer in Würzburg. Im Jahre 1901 erfolgte die Habilitation für Mittel- und Neugriechische Philologie in Würzburg, wo er ab 1908 zusätzlich zu seiner Arbeit als Gymnasiallehrer als Honorarprofessor lehrte. Im Jahre

1910 ? nach dem Tod von Karl Krumbacher ? wurde er Professor für Byzantinistik in München (der Lehrstuhl von Krumbacher war der erste Lehrstuhl für Byzantinistik in Deutschland, damals Lehrstuhl für mittel- und neugriechische Philologie genannt). 1927 wurde er als korrespondierendes Mitglied in die damalige Sowjetische Akademie der Wissenschaften aufgenommen.

xxxWikipedia:

Hildegard-von-Bingen-Anger

Erstnennung: *1999

Hildegard von Bingen (* 1098 in Bermersheim vor der Höhe (Ort der Taufkirche) oder in Niederhosenbach (damaliger Wohnsitz des Vaters Hildebrecht von Hosenbach); ? 17. September 1179 im Kloster Rupertsberg bei Bingen am Rhein) war Benediktinerin, Äbtissin, Dichterin, Komponistin und eine bedeutende Universalgelehrte. In der römisch-katholischen Kirche wird sie als Heilige und Kirchenlehrerin verehrt. Daneben wird auch in der anglikanischen, der alt-katholischen und der evangelischen Kirche mit Gedenktagen an sie erinnert.

Hildegard von Bingen gilt als erste Vertreterin der deutschen Mystik des Mittelalters. Ihre Werke befassen sich mit Religion, Medizin, Musik, Ethik und Kosmologie. Sie war auch Beraterin vieler Persönlichkeiten. Von ihr ist ein umfangreicher Briefwechsel erhalten geblieben, der auch deutliche Ermahnungen gegenüber hochgestellten Zeitgenossen enthält, sowie Berichte über weite Seelsorgereisen und ihre öffentliche Predigertätigkeit.

Am 7. Oktober 2012 erhob Papst Benedikt XVI. die heilige Hildegard zur Kirchenlehrerin (Doctor Ecclesiae universalis) und dehnte ihre Verehrung auf die Weltkirche aus.[2] Ihre Reliquien befinden sich in der Pfarrkirche von Eibingen.

xxxWikipedia:

Hilgerstraße

Erstnennung: *1934

Albert Hilger (* 2. Mai 1839 in Homburg, damals Rheinpfalz; ? 18. Mai 1905 in Possenhofen) war ein deutscher Pharmakologe und Lebensmittelchemiker.
Hilger begann 1854 eine Apothekerlehre bei Johann Hoffmann in Langenkandel. Nach dreijähriger Gehilfenzeit studierte er ab Herbst 1860 in Würzburg, wo er das Abitur nachmachte und die pharmazeutische Staatsprüfung ablegte. Für seine Promotion am 5. August 1862 wechselte er an die Universität Heidelberg. Zurückgekehrt nach Würzburg war er dort ein Semester Privatassistent des Botanikers August Schenk und 1862 bis 1867 Assistent bei Scherer im Laboratorium für organische Chemie. Während dieser Zeit war er nebenberuflich in den Schuljahren 1865/66 und 1866/67 am Realgymnasium Würzburg als Lehrkraft für Naturgeschichte tätig.

1868 eröffnete Hilger ein privates agrikultur-chemisches Laboratorium. Während dieser Zeit (vermutlich 1867?1869) war Hilger ?stellvertretender Vorstand? und ?Vorstand der Chemieschule? bei der ?Sonn- und Feiertags-Handwerks-Schule des polytechnischen Vereins?.Schließlich erfolgte am 10. Juli 1869 die Habilitation für Chemie, worauf er nach dem 28. August 1869 als Privatdozent in der philosophischen Fakultät wirken konnte. Am 31. Mai 1870 wurde er als ?Suppleant? (hier wohl etwa: stellvertretender Gutachter) ins Medicinal-Comité der Universität Würzburg (behufs Vornahme gerichtlich chemischer Untersuchungen) berufen.

xxxWikipedia:

Hufelandstraße

Erstnennung: *1970

Christoph Wilhelm Hufeland (* 12. August 1762 in Langensalza; ? 25. August 1836 in Berlin) war ein deutscher Arzt, königlicher Leibarzt, Sozialhygieniker und Volkserzieher.[1] Er wird wegen seiner Lebenskraft-Theorie als Vertreter des Vitalismus (ein dem damals modischen Brownianismus diametral entgegenstehendes Konzept) bezeichnet. Er wird auch als Begründer der Makrobiotik gesehen.

Anders als sein Vater war Hufeland zwar auch als Hofarzt am Hof des Herzogs tätig, aber nicht dessen Leibarzt. Zu seinen Patienten in Weimar zählten auch Goethe, Schiller, Herder und Wieland.

In Berlin betreute Hufeland als königlicher Leibarzt die Familie von Friedrich Wilhelm III. und leitete das Collegium medico-chirurgicum sowie als Erster Arzt und Direktor die Charité in Berlin. In den ersten Berliner Jahren machte er neben seinem Lehramt noch sieben Stunden täglich Hausbesuche, bei denen er 30 bis 40 Kranke pro Tag versorgte.

xxxWikipedia:

Hugo-Wolf-Straße

Erstnennung: *1939

Hugo Wolf (* 13. März 1860 in Windischgrätz; ? 22. Februar 1903 in Wien) war ein österreichischer Komponist und Musikkritiker.
Unter denjenigen Komponisten der Spätromantik, die den Standpunkt vertraten, dass die überkommenen Regeln der Schönheit und Form aufgegeben werden müssen, wenn sie einer genaueren oder lebendigeren Verwirklichung eines dramatischen oder emotionalen Ausdrucks entgegenstehen, nimmt Wolf einen besonderen Platz nicht wegen der besonders gewagten Originalität seiner Methoden und der bemerkenswerten Eigenheiten seines persönlichen Stils ein, sondern weil diese die direkte Konsequenz einer äußerst tiefen poetischen Einsicht und Vorstellungskraft sind.

Die Häufigkeit von Liedern, die von einer einzigen musikalischen Phrase ? einer Art Leitmotiv ? in der Begleitung aus aufgebaut sind, hat zu der irreführenden Behauptung geführt, dass sein Werk nichts anderes sei als die Übertragung von wagnerschen Prinzipien auf das Kunstlied. In Wirklichkeit variiert die Form seiner Lieder im selben Ausmaß wie die Form der Gedichte, die er vertonte. In gleicher Weise bemerkenswert ist der große Umfang von musikalischen Stilen, die Wolf beherrschte. Doch sind bei Wolf Form und Stil so eng mit den poetischen Ideen, welche sie verkörpern, verbunden, dass sie kaum unabhängig vom Text analysiert werden können.

xxxWikipedia:

Humannweg

Erstnennung: *1939

Carl Humann (Vorname auch Karl; * 4. Januar 1839 in Steele; ? 12. April 1896 in Smyrna) war ein deutscher Ingenieur, Architekt und Klassischer Archäologe. Er wurde als der Entdecker des Pergamonaltars bekannt.

1884 wurde Humann zum Abteilungsdirektor der königlichen Museen in Berlin ernannt, behielt jedoch als auswärtiger Direktor seinen Wohnsitz in Smyrna, um die Interessen der königlichen Museen im Orient wahrzunehmen. Er arbeitete und forschte weiter und empfing in seinem weithin bekannten Haus zahlreiche

Gäste. 1887 führte er topographische Untersuchungen in Hierapolis durch, 1888 setzte er die Ausgrabungen von Zincirli in Nord-Syrien fort und machte eine Versuchsgrabung in Tralleis.

Zwischen 1891 und 1893 grub Humann Magnesia am Mäander aus. Im Frühjahr 1894 erhielt er von Otto Benndorf den Auftrag, Pläne in der Ruinenstadt Ephesos aufzunehmen und ein technisches Gutachten über eine Ausgrabung des dortigen Dianatempels und seines mit Skulpturen des Praxiteles geschmückten Altarbaues anzufertigen.[1] Ab 1895 beteiligte er sich an der ersten österreichischen Ausgrabung in Ephesos. Im September 1895 begann er auch noch eine Ausgrabung in Priene, unterstützt vom jungen Stipendiaten und Freund Theodor Wiegand, der Humanns Werk fortsetzte und ab 1899 auch die Grabungen bei Milet leitete. Am 5. Oktober musste Humann, an einem schweren Leberleiden erkrankt, nach Smyrna abreisen und übergab Wiegand die Leitung in Priene. Carl Humann starb am 12. April 1896 in Smyrna und wurde auf dem dortigen Friedhof bestattet.

xxxWikipedia:

Hüpfelinstraße

Erstnennung: *1937

Hürnbeckstraße

Erstnennung: *1937

Mu?nchener Handwerkername aus der Zeit um 1310-1313.

Stadt MÃ¼nchen:

Ilse-Essers-Straße

Erstnennung: *2014

Ilse Essers, geboren als Ilse Kober (* 24. September 1898 in München; ? 18. Februar 1994 in Aachen) war eine deutsche Ingenieurin, die durch ihre Erkenntnisse und Erfindungen wesentliche Grundlagen im Bereich der Luftfahrttechnik, Baukonstruktion und dem Maschinenbau schuf.

1926 wurde Ilse Essers bei der DVL technische Hilfskraft der beiden Mathematiker, die für das Phänomen der Flügelschwingungen eine mathematische Formel gefunden hatten und nun dabei waren, die Eigenschwingungszahlen von Flügeln (Tragflächen) an einer Prüfstation zu messen. Die Aufgabe der beiden war es, die Fluggeschwindigkeit zu berechnen, bei der es zu Flügelschwingungen und dadurch zu Flügelbruch kommt. Ilse Essers hatte die Aufgabe, Experimente an kleinen Modellflügeln im Windkanal durchzuführen. Zu dieser Zeit wurden solche Versuche mit Kinoapparaten (eine Art Filmkamera, die eine Folge von Einzelbildern auswirft) festgehalten. Da dies aber zu zeitintensiv für sie war, baute sie sich einen einfachen Schwingungsschreiber, der ihre Messungen als Linien auf Papier wiedergab. In ihren Experimenten stellte sie fest, dass in der mathematischen Formel nicht der Einfluss des Querruders berücksichtigt war und dementsprechend erweitert werden musste, was den beiden Mathematikern auch gelang. In neuen Versuchen verwendete sie nun Modellflügel mit Querruder.

Etwa zu Beginn des Zweiten Weltkrieges reiften bei der NS-Regierung Pläne über einen großangelegten Sozial-Wohnungsbau nach dem Endsieg. Ilse Essers wurde gebeten, dem Plan sozialer Wohnungsbau beratend

zur Seite zu stehen, da sie zuvor schon im Bereich Wärmedämmung einige Ideen hatte. Bei der Streitfrage, ob eine Badewanne oder nur eine Duschkabine im Bad eingebaut werden sollte, soll Hitler die Duschkabine bevorzugt haben. Ilse Essers hingegen, sowie ihr Kinderarzt und alle Mitarbeiter des Projektes, die Eltern waren, waren jedoch der Meinung, dass man für Kinder eine Badewanne brauche. Daher wurde der Einbau einer Badewanne in die Badezimmer beschlossen, da ?der Führer in diesem Fall nicht Fachmann? war.

In Gedenken an Ilse Essers und ihre Leistungen wurde im Jahr 2004 von der Zeppelin-Stiftung der Dr.-Ilse-Essers-Preis ins Leben gerufen. Der Preis wird seitdem jährlich an die beste weibliche Absolventin der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Ravensburg vergeben. Nach ihr ist die Ilse-Essers-Straße Am Oberwiesenfeld im Münchner Stadtteil Milbertshofen-Am Hart benannt

xxxWikipedia:

Joachimsthaler Weg

Erstnennung: *1977

Jáchymov (deutsch Sankt Joachimsthal) ist eine Stadt in der Karlsbader Region in Tschechien.

Die alte Bergstadt entwickelte sich nach dem Fund beträchtlicher Silbervorkommen im Jahr 1516 sprunghaft aus einer vordem am Ort bestehenden bergmännischen Ansiedlung und stieg im 16. Jahrhundert zur bedeutendsten Bergstadt im gesamten Erzgebirge auf. Die hohen Profite aus dem Silberbergbau trugen dazu bei, dass sich in der Hochzeit des Bergbaus in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ein bedeutender Komplex einer im spätgotischen und Renaissancestil gehaltenen Stadtarchitektur herausbildete, der größtenteils bis in die Gegenwart erhalten ist.

In der Umgebung von Jáchymov existieren zudem Sachzeugen des Bergbau- und Hüttenwesens aus der Zeit des Silber- und Buntmetallbergbaus vom 16. bis ins 19. Jahrhundert sowie des Uranbergbaus im 20. Jahrhundert. Diese Sachzeugen sowie die 1992 erklärte städtische Denkmalschutzzone sind ausgewählte Bestandteile der ?Montanen Kulturlandschaft Jáchymov? für die vorgesehene Kandidatur zum UNESCO-Welterbe Montanregion Erzgebirge.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Zuge des Bergbaus entdeckte, radonhaltige Quellen begründeten einen bis in die Gegenwart bedeutenden Kurbetrieb sowie den Status der Stadt als ältestes Radiumsol-Heilbad der Welt.

xxxWikipedia:

Josef-Ressel-Straße

Erstnennung: *1934

Josef Ludwig Franz Ressel (tschechisch Josef Ludvík Franti?ek Ressel; * 29. Juni 1793 in Chrudim (Böhmen); ? 9. Oktober 1857 in Laibach; heute: Ljubljana, Slowenien) war ein österreichisch-böhmischer Forstbeamter und Erfinder.

Ressel war einer der Erfinder des Schiffspropellers (neben John Ericsson und Francis Pettit Smith; Robert Fulton und David Bushnell hatten bereits Propeller an ihren U-Booten), und zwar derjenige, der ihn zur technischen

Reife brachte. Damals schon wurde dieser auch als Schiffsschraube bezeichnet, weil er Ähnlichkeit mit der Archimedischen Schraube hatte.

xxxWikipedia:

Kaadener Straße

Erstnennung: *1934

Die Stadt Kada? (deutsch Kaaden, lateinisch Civitas Cadanensis) mit 18.000 Einwohnern liegt im Ústecký kraj in Tschechien südwestlich von Chomutov am Ufer der Eger.

Kada? liegt in Nordböhmen, südwestlich der Stadt Kreisstadt Chomutov am Ufer des Flusses Eger. Etwa 5 Kilometer nördlich des Stadtkerns befindet sich das markante Kraftwerk Pruné?ov, 5 Kilometer östlich das Kraftwerk Tu?imice.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Kaaden 1919 der neu geschaffenen Tschechoslowakei zugeschlagen. Am 4. März 1919 demonstrierten die Kaadener Deutschböhmen nach dem Aufruf der Landesgruppe der Sozialdemokraten anlässlich des Wahltages zur österreichischen Nationalversammlung für das Selbstbestimmungsrecht und den Verbleib bei Österreich. Es kam zu einer Auseinandersetzung mit dem in der Stadt stationierten tschechischen Militär. Nach Mitteilung der Neuen Zürcher Zeitung vom 7. März 1919 wurden in Kaaden 17 Personen getötet, 30 schwer und 80 leicht verwundet. In einem Ehrengrab am Friedhof wurden die Toten bestattet; es wurde nach der Wende von 1989 wieder eingeweiht.

Nach dem Münchner Abkommen gehörte Kaaden von 1938 bis 1945 zum Landkreis Kaaden, Regierungsbezirk Eger, im Reichsgau Sudetenland des Deutschen Reichs. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs wurden die bis 1938 bestehenden Grenzen der Tschechoslowakei wiederhergestellt.

xxxWikipedia:

Kämpferstraße

Erstnennung: *1939

Engelbert Kaempfer (* 16. September 1651 in Lemgo; ? 2. November 1716 in Lemgo-Lieme) war ein deutscher Arzt und Forschungsreisender. Sein offizielles botanisches Autorenkürzel lautet ?Kaempf.?

Im Zuge einer fast zehnjährigen Forschungsreise (1683 bis 1693), die ihn über Russland und Persien nach Indien, Java, Siam und schließlich Japan führte, sammelte er zahlreiche Kenntnisse zur Naturwissenschaft, Landeskunde, Politik und Verwaltung der bereisten Länder. Seine Schriften gelten als wichtige Beiträge zur Erforschung der Länder Asiens und prägten zugleich das europäische Japanbild des 18. Jahrhunderts.

xxxWikipedia:

Karl-Postl-Straße

Erstnennung: *1939

Charles Sealsfield, eigentlich Carl Anton Postl, (* 3. März 1793 in Poppitz bei Znaim; ? 26. Mai 1864 in Solothurn) war ein österreichischer und US-amerikanischer Schriftsteller.

Erst nach seinem Tod setzte wieder ein reges Interesse ein, das allerdings in erster Linie seiner Biographie galt. Sein Romanwerk, das den verworrenen politischen Diskurs dieser Zeit getreu widerspiegelt und immer wieder multi-ethnische Aspekte und völkerpsychologische Denkmuster heranzieht, ist erst seit den 1970er Jahren von der Literaturwissenschaft stärker beachtet worden. Sealsfield selbst hielt sich zugute, mit seinen Texten einen neuen Romantypus, den ?höheren Volksroman? geschaffen zu haben und mit seinen Romanen zur Aufklärung und zur ?Bildung des Zeitalters? beizutragen. Doch sind die Texte wesentlich komplexer, als die formulierte Intention des Autors vermuten ließe, und eine plausible Einschätzung von Sealsfields literarischer Leistung steht noch aus.

xxxWikipedia:

Karlsbader Straße

Erstnennung: *1934

Karlsbad, tschechisch Karlovy Vary, ist ein Kurort im Westen Tschechiens mit rund 50.000 Einwohnern. Die Stadt liegt an der Mündung der Teplá (Tepl) in die Eger (Oh?e). Karlsbad gehört zu den berühmtesten und traditionsreichsten Kurorten der Welt.

1707 bestätigte ihr Kaiser Joseph I. jedoch alle Privilegien als freie Königsstadt. Der Kurbetrieb wurde vor Allem 1711 und 1712 durch die Besuche des russischen Zaren Peter der Große gefördert. 1711 wurde das erste Kurhaus der Stadt erbaut. 1759 vernichtete ein erneuter Brand wiederum einen großen Teil Karlsbads. Die Nutzung für Kuren wurde danach entscheidend durch den Arzt David Becher gefördert. Er hatte eine Schrift über die Kurbehandlung in Karlsbad veröffentlicht und die Förderung des Sprudelsalzes angeregt. 1795 wurde eine Kurgebühr eingeführt, mit deren Hilfe die Stadt wieder aufgebaut werden sollte.

1819 fand in der Stadt die Karlsbader Konferenz statt, auf der der österreichische Kanzler Fürst Metternich in den Karlsbader Beschlüssen alle Staaten des Deutschen Bundes auf eine strenge Pressezensur und andere Maßnahmen gegen die seit den Befreiungskriegen bestehenden Demokratiebestrebungen festlegte.

xxxWikipedia:

Karlsteinstraße

Erstnennung: *1945

Die Burg Karl?tejn (deutsch Karlstein und (Burg) Carlstein) befindet sich in der Gemeinde Karl?tejn rund 30 km südwestlich von Prag in Tschechien. Die Höhenburg wurde von Kaiser Karl IV. erbaut und beherbergte von ca. 1350 bis 1421 die Reichskleinodien des Heiligen Römischen Reiches.

Die Burg Karlstein wurde 1348 von Karl IV. gegründet, nachdem er erstmals zum römisch-deutschen König gewählt worden war (die Kaiserkrönung wurde erst 1355 vollzogen).

Sie wurde als Schatzkammer der Reichskleinodien des Heiligen Römischen Reiches und der gewaltigen Reliquiensammlung Karls IV. angelegt. Bis die wichtigsten Mauern standen, vergingen zehn Jahre, der Bau der Kapelle des Heiligen Kreuzes dauerte bis 1365. Die Außenmauern sollten den Eroberungsversuchen standhalten, trotzdem wurden die Reichskleinodien in den Hussitenkriegen um 1421 evakuiert und über Ungarn nach Nürnberg verbracht.

xxxWikipedia:

Kienzlweg

Erstnennung: *1967

Wilhelm Kienzl (* 17. Januar 1857 in Waizenkirchen, Oberösterreich; ? 3. Oktober 1941 in Wien) war ein österreichischer Komponist.
Neben Engelbert Humperdinck und Siegfried Wagner, den Komponisten von Märchenopern, ist Wilhelm Kienzl der wichtigste Opernschöpfer der romantischen Wagner-Nachfolge. Zwar enthält der Evangelimann, bekannt durch die Arie Selig sind, die Verfolgung leiden, schon Elemente des aufkommenden Verismus, doch liegen Kienzls Stärken eher in volkstümlichen Szenen. In den letzten Jahren findet auch sein umfangreiches Liedschaffen wieder Beachtung.

xxxWikipedia:

Kleinschmidtstraße

Erstnennung: *1971

Otto Kleinschmidt (vollständig Konrad Ernst Adolf Otto Kleinschmidt; * 13. Dezember 1870 in Kornsand bei Geinsheim am Rhein; ? 25. März 1954 in der Lutherstadt Wittenberg) war ein deutscher evangelischer Geistlicher und Biologe.

xxxWikipedia:

Kollwitzstraße

Erstnennung: *1947

Käthe Kollwitz (geb. Schmidt; * 8. Juli 1867 in Königsberg (Preußen); ? 22. April 1945 in Moritzburg bei Dresden) war eine deutsche Grafikerin, Malerin und Bildhauerin und zählt zu den bekanntesten deutschen Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts. Mit ihren oft ernsten, teilweise erschreckend realistischen Lithografien, Radierungen, Kupferstichen, Holzschnitten und Plastiken, die auf persönlichen Lebensumständen und Erfahrungen basieren, entwickelte sie einen eigenständigen, Einflüsse von Expressionismus und Realismus integrierenden Kunststil.

Nach der Ermordung Karl Liebknechts widmete sie ihm einen Holzschnitt. Ihrer Meinung nach hat Kunst die Aufgabe, die sozialen Bedingungen darzustellen. Sie war Mitglied sowohl im Deutschen Künstlerbund[6] als auch in der Künstlerorganisation Berliner Secession und arbeitete für die Internationale Arbeiterhilfe (IAH). 1919 ernannte man Käthe Kollwitz zur Professorin der Preußischen Akademie der Künste. Sie war die erste Frau, die je zur Mitgliedschaft aufgefordert wurde.

Einer Partei gehörte sie nie an, empfand sich aber als Sozialistin und unterstützte einen Aufruf des Internationalen Sozialistischen Kampfbundes (ISK) zu einer Zusammenarbeit von KPD und SPD. 1933 wurde sie zum Austritt aus der Preußischen Akademie der Künste gezwungen und ihres Amtes als Leiterin der Meisterklasse für Grafik enthoben, da sie zu den Unterzeichnern des Dringenden Appells zum Aufbau einer einheitlichen Arbeiterfront gegen den Nationalsozialismus gehört hatte.

xxxWikipedia:

Kreuzschnabelweg

Erstnennung: *1945

Die Kreuzschnäbel (Loxia) stellen eine Gattung innerhalb der Familie der Finken (Fringillidae) dar, die holarktisch verbreitet ist. Charakteristisch und namensgebend für diese Gattung sind die seitwärts verschoben sich kreuzenden Spitzen von Ober- und Unterschnabel. Der Lebensraum von Kreuzschnäbeln sind Nadelwälder.
Die Männchen der Kreuzschnäbel weisen ein rot-oranges oder orange-graues Gefieder auf. Die Weibchen dagegen haben ein Gefieder, das olivgrau oder grau ist.

Die besondere Schnabelform dieser Vögel führte zu deren Namensgebung: Ober- und Unterschnabel kreuzen sich seitwärts in ihrem vorderen Bereich. Dadurch ist es den Kreuzschnäbeln möglich, an die Samen in den Zapfen von Nadelbäumen zu gelangen, die ihre Hauptnahrung darstellen.

xxxWikipedia:

Krumenauerstraße

Erstnennung: *1957

Leitmeritzer Weg

Erstnennung: *1977

Litom??ice Audio-Datei / Hörbeispiel hören?/i (deutsch Leitmeritz) ist eine Stadt in Tschechien und Sitz des Bistums Leitmeritz. Sie gehört zur Aussiger Region in Nordböhmen. Von 1852 bis 2002 hatte sie den Status Bezirksstadt des Okres Litom??ice. Das historische Stadtzentrum wurde 1978 zum städtischen Denkmalreservat erklärt.
Die Stadt liegt südlich des Böhmischen Mittelgebirges am rechten Elbufer gegenüber der Mündung der Eger, etwa 58 Kilometer nordnordwestlich von Prag. Einige Hügel machen das Stadtgebiet etwas abwechslungsreicher. Auf dem höchstgelegenen Teil befinden sich der Dom mit dem Domplatz, das Bischofspalais, den Collegiatsgebäuden und Teilen der Karlsuniversität.

xxxWikipedia:

Lemckestraße

Erstnennung: *1956

Carl von Lemcke, auch Karl (von) Lemcke, Pseudonym: Karl Manno (* 26. August 1831 in Schwerin; ? 7. April 1913 in München) war ein deutscher Ästhetiker und Kunsthistoriker sowie Lieddichter und Romanautor.

1899 wurde er von dem König von Württemberg in den erblichen Adelsstand erhoben. Nach seiner Emeritierung zog Carl von Lemcke nach München. Dort wurde es ruhig um Lemcke, er war aber weiterhin ein gefragter Dichter von Liedtexten für bedeutende Komponisten seiner Zeit wie für Josef Gabriel Rheinberger, Anton Rubinstein und andere.

Nach seiner Schulzeit am Gymnasium Fridericianum Schwerin begann Lemcke 1852 das Studium der Kunstgeschichte und Philosophie an der Universität Göttingen und schloss sich da auch 1852 der Burschenschaft Hannovera an. Später studierte er an der Universität München und schließlich der Universität Heidelberg, an der er im Jahr 1856 promoviert wurde. Anschließend folgten Studien- und Arbeitsaufenthalte in Berlin, Paris und München. Er gehörte zusammen mit seinem Freund und Bundesbruder Karl von Lützow zu den Mitbegründern des Münchener Dichterkreises ?Die Krokodile? und erhielt dort den Spitznamen ?Hyäne?. Dieser

Freundschaftsbund stand unter Einfluss von Emanuel Geibel, dessen unerbittliche Forderung nach Formeinheit von Gedichten Einfluss auf die von Lemcke verfasste Lyrik hatte. 1861 erschien im Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg, der Band ?Lieder und Gedichte? von Lemcke. Mindestens 12 Lieder davon hat Johannes Brahms vertont, die ersten vier bereits 1862 (Opus 41/2 ? 41/5).

Im Jahr 1871 wechselte Lemcke an die Universität München. Bereits zwei Jahre später folgte er einem Ruf an die Rijksakademie van beeldende kunsten (Reichsakademie der Bildenden Künste) nach Amsterdam, wo man ihm eine ordentliche Professur für Ästhetik und Kunstgeschichte übertrug.

xxxWikipedia:

Lieberplatz

Erstnennung: *1945

Francis Lieber (* 18. März 1800 in Berlin; ? 2. Oktober 1872 in New York), ursprünglich Franz Lieber, war ein deutsch-amerikanischer Jurist, Publizist und Rechts- und Staatsphilosoph. Basierend auf einer Übersetzung des Brockhaus Konversationslexikons schuf er die Encyclopedia Americana, die erste bedeutende Enzyklopädie in den USA. Er wurde darüber hinaus bekannt durch die Erstellung des Lieber Codes, einer Vorschrift zur Kriegsführung, die durch einen Erlass des damaligen US-Präsidenten Abraham Lincoln für die Truppen der Nordstaaten im Amerikanischen Bürgerkrieg von 1861 bis 1865 bindend war. Der Lieber Code war in der Rechts- und in der Militärgeschichte das erste schriftlich fixierte Regelwerk mit Vorgaben zu Methoden der Kriegsführung und hatte Auswirkungen auf die spätere Entwicklung des Kriegsvölkerrechts. Francis Lieber gilt als einer der herausragendsten amerikanischen Juristen seiner Zeit und als einer der Wegbereiter der Politikwissenschaft und der Soziologie in den Vereinigten Staaten.

Im Jahr 1829 begründete er in Philadelphia die Encyclopedia Americana und wirkte bis 1833 als deren Herausgeber. Dieses aus 13 Bänden bestehende Werk basierte auf der 7. Auflage des Brockhaus Konversationslexikons und gilt als die erste bedeutende amerikanische Enzyklopädie. 1830 wurde Lieber in die American Academy of Arts and Sciences gewählt.

xxxWikipedia:

Lieberweg

Erstnennung: *1945

Francis Lieber (* 18. März 1800 in Berlin; ? 2. Oktober 1872 in New York), ursprünglich Franz Lieber, war ein deutsch-amerikanischer Jurist, Publizist und Rechts- und Staatsphilosoph. Basierend auf einer Übersetzung des Brockhaus Konversationslexikons schuf er die Encyclopedia Americana, die erste bedeutende Enzyklopädie in den USA. Er wurde darüber hinaus bekannt durch die Erstellung des Lieber Codes, einer Vorschrift zur Kriegsführung, die durch einen Erlass des damaligen US-Präsidenten Abraham Lincoln für die Truppen der Nordstaaten im Amerikanischen Bürgerkrieg von 1861 bis 1865 bindend war. Der Lieber Code war in der Rechts- und in der Militärgeschichte das erste schriftlich fixierte Regelwerk mit Vorgaben zu Methoden der Kriegsführung und hatte Auswirkungen auf die spätere Entwicklung des Kriegsvölkerrechts. Francis Lieber gilt als einer der herausragendsten amerikanischen Juristen seiner Zeit und als einer der Wegbereiter der Politikwissenschaft und der Soziologie in den Vereinigten Staaten.

Im Jahr 1829 begründete er in Philadelphia die Encyclopedia Americana und wirkte bis 1833 als deren

Herausgeber. Dieses aus 13 Bänden bestehende Werk basierte auf der 7. Auflage des Brockhaus Konversationslexikons und gilt als die erste bedeutende amerikanische Enzyklopädie. 1830 wurde Lieber in die American Academy of Arts and Sciences gewählt.

xxxWikipedia:

Lintnerweg

Erstnennung: *1977

Karl Josef Ludwig Lintner (* 3. Oktober 1855 in Kaufbeuren; ? 9. April 1926) war ein deutscher Brauwissenschaftler und Professor für Gärungschemie an der TH München in Weihenstephan.

Sein Vater Carl Lintner hatte die Wissenschaftliche Station für Brauerei in München gegründet.

Lintner studierte in München und Erlangen. Während seines Studiums wurde er Mitglied des AGV München im Sondershäuser Verband. Er wurde Professor für angewandte Chemie an der TH München und war dort von 1915 bis 1917 Rektor. Von 1892 bis 1914 war er nebenamtlicher Direktor o. g. Station.

xxxWikipedia:

Mährische Straße

Erstnennung: *1954

Mähren (selten auch Morawien; von tschech./slowak. Morava bzw. lat. Moravia) ist (neben Böhmen und Österreichisch-Schlesien bzw. Tschechisch-Schlesien) eines der drei historischen Länder Tschechiens, gelegen in dessen Osten und Südosten. Im 9. Jahrhundert bestand auf dem Gebiet Mährens (sowie den angrenzenden westlichen Teilen der Slowakei) das Kerngebiet des Mährerreichs. Anfang des 11. Jahrhunderts wurde Mähren ein Land der Böhmischen Krone. In der Tschechischen Republik, zu der es heute gehört, ist Mähren eine historische Landschaft, stellt seit dem Jahr 1949 somit keine eigene Verwaltungseinheit mehr dar.
Der einheimische Name Mährens, Morava, stammt von dem des Hauptflusses des Gebiets, dem Donau-Nebenfluss March (tsch./slowk. Morava).
An seiner Westflanke wird Mähren von Böhmen, dem größten historischen Land Tschechiens, begrenzt und an seiner Nordflanke von Tschechisch-Schlesien, dem kleinsten historischen tschechischen Land. Im Osten grenzt Mähren an die Slowakei und im Süden an Österreich.

xxxWikipedia:

Marienbader Straße

Erstnennung: *1934

Marienbad (tschechisch Mariánské Lázn? [?mar??a?nsk?? ?la?z??]) ist eine Stadt in Westböhmen mit etwa 13.600 Einwohnern. Verwaltungspolitisch gehört sie zum Bezirk Eger in der Karlsbader Region.
Marienbad liegt in 630 m n.m. im Kaiserwald (Slavkovský Les) in dem klimatisch milden, nach Süden hin offenen Tal des Ú?ovický potok. Nördlich der Stadt befindet sich die Talsperre Marienbad.

Ende des 12. Jahrhunderts gründete der böhmische Gaugraf Hroznata von Ovenec in der Gegend in einem Flusstal das Stift Tepl, das zum Prämonstratenserorden gehört. Zu dieser Zeit bestand das Gelände überwiegend aus Sumpf. Im 14. Jahrhundert wurde die durch die Pest entvölkerte Gegend von Deutschen besiedelt. Die

Chorherren des Stiftes Tepl wussten bereits im Mittelalter von Heilquellen, die als sauer oder als Säuerling bezeichnet wurden. 1528 wurde das Wasser der Quellen auf Geheiß von König Ferdinand I. auf seine Bestandteile untersucht. Aus der Ferdinandsquelle wurde danach Salz gewonnen, das sich aber wegen seiner abführenden Wirkung nicht als Kochsalz verwenden ließ; es handelte sich um Glaubersalz. 1679 erschien eine Schrift über sechs der Heilquellen.

xxxWikipedia:

Max-Diamand-Straße

Erstnennung: *1997

Max Diamand, geb. 27.02.1910 in München, gest. 09.06.1974 in München, Textilgroßhändler. Er kam 1939 ins KZ Dachau, anschließend ins KZ Buchenwald. Nach Kriegsende war er Mitbegründer der jüdischen Kultusgemeinde in München, des Bayer. Hilfswerks (Armenhilfe) namens U.N.N.R.A. und Gründer des ersten jüdischen Altenheims in München, Kaulbachstraße. Er war Vorstand der neugegründeten Unternehmensvereinigung Euro-Park.

Stadt MÃ¼nchen:

Max-Liebermann-Straße

Erstnennung: *1947

Max Liebermann (* 20. Juli 1847 in Berlin; ? 8. Februar 1935 ebenda) war ein deutsch-jüdischer Maler und Grafiker. Er gehört zu den bedeutendsten Vertretern des deutschen Impressionismus.

Nach einer Ausbildung in Weimar und Aufenthalten in Paris und den Niederlanden schuf er zunächst naturalistische Werke mit sozialer Thematik. Durch die Beschäftigung mit den französischen Impressionisten fand er seit 1880 zu einer lichten Farbigkeit und einem schwungvollen Farbauftrag, der sein Hauptwerk prägt. Sein Schaffen steht symbolisch für den Übergang von der Kunst des 19. Jahrhunderts hin zur Klassischen Moderne zur Zeit des Wilhelminismus und der Weimarer Republik. Diesen Wandel förderte er als Präsident der Berliner Secession. Von 1920 bis 1932 war er Präsident, bis 1933 Ehrenpräsident der Preußischen Akademie der Künste, bevor er infolge der nationalsozialistischen Einflussnahme aus der Kunstpolitik zurücktrat. Seine letzten beiden Lebensjahre verbrachte er zurückgezogen in seiner Heimatstadt Berlin.

xxxWikipedia:

Max-von-Laue-Straße

Erstnennung: *1964

Max von Laue (* 9. Oktober 1879 in Pfaffendorf (heute Koblenz); ? 24. April 1960 in West-Berlin) war ein deutscher Physiker und Nobelpreisträger.
1912 entdeckte er zusammen mit Walter Friedrich und Paul Knipping die Beugung von Röntgenstrahlen an Kristallen. Damit war nachgewiesen, dass sich Röntgenstrahlung wie eine Welle ausbreitet. Außerdem konnte aus den Beugungsmustern erstmals auf die Kristallstruktur geschlossen werden. Für seine Arbeit erhielt von Laue 1914 den Nobelpreis für Physik. Im Oktober desselben Jahres wurde er auf den Lehrstuhl für Theoretische Physik an der neu gegründeten Universität Frankfurt am Main berufen. 1919 kehrte von Laue von Frankfurt als Professor an die Universität Berlin zurück, wo er seine ursprüngliche ?geometrische Theorie? der Röntgeninterferenz zur so

genannten ?dynamischen Theorie? erweiterte. Ebenfalls 1919 beginnt seine Tätigkeit am Kaiser-Wilhelm-Institut für Physik, wo er 1922 als Vertreter Albert Einsteins die Position des stellvertretenden Direktors übernimmt. 1921 wurde er mit der Adolf-von-Baeyer-Denkmünze und 1932 mit der Max-Planck-Medaille geehrt. Von 1925 bis 1929 war er Mitglied des Senats der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (KWG). Während der Herrschaft des Nationalsozialismus trat er für Albert Einstein und gegen die ?Deutsche Physik? ein (etwa bereits auf der Tagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft im September in Berlin). 1943 wurde er vorzeitig emeritiert. Danach verfasste er eine ?Geschichte der Physik?, die später als Buch erschien. Mit Kriegsende erfolgte seine Internierung durch die Briten im Rahmen der Operation Epsilon in Farm Hall und danach im Haus Albersmeyer in Alswede.

xxxWikipedia:

Mettenleiterplatz

Erstnennung: *1945

Ku?nstlerfamilie des 18. Jahrhunderts

Stadt MÃ¼nchen:

Milanweg

Erstnennung: *1977

Die Milane i. e. S. (Milvus) sind eine Gattung der Greifvögel innerhalb der Familie der Habichtartigen (Accipitridae). Die Gattung enthält drei Arten, dabei handelt es sich um den fast ausschließlich in Europa lebenden Rotmilan (Milvus milvus), den über weite Teile Europas, Asiens und Australiens verbreiteten Schwarzmilan (Milvus migrans) sowie um den in Afrika beheimateten, gelbschnabeligen Schmarotzermilan (Milvus aegyptius). Der Artrang der in wenigen Paaren auf den Kapverden vorkommenden Milanart (Milvus fasciicauda oder Milvus milvus fasciicauda) ist umstritten.

Milane sind mittelgroße Greifvögel mit langen, im Flug im Carpalgelenk angewinkelten, tief gefingerten Flügeln. Der auffallend lange Schwanz ist beim Schwarzmilan leicht, beim Rotmilan stark gekerbt. Die meist gesellig lebenden Milane sind Suchflugjäger und ausgezeichnete Segelflieger. Sie sind bräunlich gefärbt, der Kopf ist sehr hell, zuweilen fast weiß. Milane ernähren sich sowohl von lebender Beute als auch von Aas. Die Nominatform des Schwarzmilans zeigt eine besondere Vorliebe für Fisch. Die Zugstrategien von Schwarzmilan und Rotmilan sind unterschiedlich, sie können sowohl Langstreckenzieher, Kurzstreckenzieher als auch Standvögel sein. Milvus aegyptius ist mehrheitlich Kurzstreckenzieher, beziehungsweise führt außerhalb der Brutzeit ein nomadisches Leben.

Während die Bestandsentwicklung des Schwarzmilans in weiten Teilen Europas positiv verläuft, nehmen die Bestände des Rotmilans in den letzten Jahren deutlich ab.</pY

xxxWikipedia:

Morsering

Erstnennung: *1954

Samuel Finley Breese Morse (* 27. April 1791 in Charlestown, Massachusetts; ? 2. April 1872 in New York) war

ein US-amerikanischer Erfinder und Professor für Malerei, Plastik und Zeichenkunst. Morse entwickelte ab 1837 den ersten brauchbaren Schreibtelegrafen (Morseapparat) und gemeinsam mit seinem Mitarbeiter Alfred Vail außerdem einen frühen Morsecode in der später als Land Line Code oder American Morse Code bezeichneten Form. Damit schuf Morse die praktischen Voraussetzungen für eine zuverlässige elektrische Telegrafie, wie sie wenig später auch zum Einsatz kam.
Morse wurde mit Ehrungen aus aller Welt überschüttet: 1848 zeichnete ihn seine alma mater, Yale College, mit der Ehrendoktorwürde aus und danach wurde er zum Mitglied fast aller amerikanischen Wissenschafts- und Kunstakademien ernannt, darunter 1849 der American Academy of Arts and Sciences.

Von europäischen Regierungen und Wissenschafts- und Kunst-Gesellschaften hat er mehr Ehrungen erfahren als jemals ein Amerikaner vor ihm. 1848 erhielt er vom Sultan der Türkei den Diamanten-Orden ?Nishaun Iftioha?. Goldmedaillen für wissenschaftliche Verdienste folgten vom König von Preußen, dem König von Württemberg und dem Kaiser von Österreich. Das Geschenk der preußischen Königs war in einer massiv goldenen Schnupftabakdose eingelassen.

2002 wurde der Asteroid (8672) Morse nach ihm benannt.

xxxWikipedia:

Mortonstraße

Erstnennung: *1956

William Thomas Green Morton (* 9. August 1819 in Charlton, Massachusetts; ? 15. Juli 1868 in New York City, New York) war ein US-amerikanischer Zahnarzt und verantwortlich für die erste öffentliche Vorführung des Äthers als Inhalationsnarkotikum. Seither gilt er als Pionier der Anästhesie und Begründer der modernen Narkose.
William Thomas Green Morton war der Sohn des Farmers James Morton und der Rebecca Morton, geb. Needham aus Charlton, Massachusetts. Morton arbeitete zunächst als Angestellter, Drucker und Kaufmann in Boston, Massachusetts. Im Jahre 1840 trat er zunächst in das Baltimore College of Dental Surgery ein und wechselte im Jahre 1842 nach Hartford, Connecticut, wo er unter Horace Wells weiter studierte. Beide wurden später Partner. Morton gab dann die Zahnheilkunde auf und studierte Kieferchirurgie am Baltimore College. Im Jahre 1842 eröffnete er eine Praxis als Zahnarzt. Er arbeitete 1842 und 1843 mit Horace Wells zusammen. Wells setzte ungefähr ein Jahr später in seiner Dentalpraxis Lachgas bei der Behandlung seiner Patienten ein. Nach zahlreichen Experimenten mit seinen Schmerzpatienten wollte Wells sein Betäubungsmittel Lachgas auch öffentlich in Boston vorführen, was aber ein Misserfolg wurde.

xxxWikipedia:

Naagerstraße

Erstnennung: *1947

Franz Naager (* 25. Mai 1870 in München; ? 9. Januar 1942 ebenda) war ein deutscher Maler, Grafiker, Bildhauer, Kunstsammler und Unternehmer.

Franz Naager war der Sohn eines Münchener Staatsanwalts. Er studierte seit dem 24. Mai 1889 an der Königlichen Akademie der Künste in München bei Alexander Strähuber, Ferdinand Barth und Gabriel von Hackl.

Danach verbrachte er den Zeitraum von 1901 bis 1913 in Venedig, wo er sich neben seiner Tätigkeit als Künstler mit dem Ankauf von Kunstwerken beschäftigte. In Venedig gründete er die Kunstwerkstätten mit etwa 200

Beschäftigten. Durch den Bildhauer und Kunstgewerbler Lorenz Gedon sowie den Architekten Gabriel von Seidl beeinflusst, entwarf er kunstgewerbliche Arbeiten, unter anderem Marmorintarsien, Mosaike und bildhauerischen Schmuck.

Zurück in München, erwarb er das Haus der ehemaligen Schack-Galerie, Briennerstr. 19-22, um dort seine Kunstsammlungen unterzubringen.

Franz Naager war auch als Graphiker und Schriftsteller tätig. Er war Mitglied der Münchner Künstlervereinigung ?Allotria?.

xxxWikipedia:

Neuherbergstraße

Erstnennung: *1949

Nach der in unmittelbarer Nähe befindl. Siedlg. Neuherberg.

Stadt MÃ¼nchen:

Nordhaideplatz

Erstnennung: *2008

Nach dem in der Nähe befindlichen großflächigen Kalkmagerrasengebiet Nordhaide.
Die Nordhaide zählt zu den faunistisch und floristisch wertvollen Münchner Magerrasengebieten.

Stadt MÃ¼nchen:

Paracelsusstraße

Erstnennung: *1927

Theophrastus Bombast von Hohenheim, fälschlich auch Philippus Theophrastus Aureolus Bombastus von Hohenheim genannt (* vermutlich 1493 oder 1494 in Egg, Kanton Schwyz; ? 24. September 1541 in Salzburg), seit 1529 sich Paracelsus nennend, war ein schweizerisch-österreichischer Arzt, Alchemist, Astrologe, Mystiker und Philosoph.

Paracelsus kritisierte das vorherrschende Lehrgebäude der Humoralpathologie nach Galen und das bloße Buchwissen damaliger medizinischer Gelehrter. Paracelsus hinterließ zahlreiche deutschsprachige Aufzeichnungen und Bücher medizinischen, astrologischen, philosophischen und theologischen Inhalts, die größtenteils erst nach seinem Tod gedruckt wurden.

Paracelsus stellte die damals übliche Humoralpathologie (Vier-Säfte-Lehre) in Frage. Er glaubte mit seiner medizinischen Auslegung der Alchemie, die er Spagyrik nannte, den richtigen Weg der Medizin gefunden zu haben. In seinen Archidoxien 1526 (erstmals gedruckt 1569 in lateinischer und 1570 in deutscher Sprache) manifestierte er erstmals seine Thesen. Die Archidoxien bildeten nach seinem Tod die Grundlage für die Entwicklung der chemischen Medizin (bedeutende Vertreter der chemischen Medizin sind: Andreas Libavius, Johann Popp und Johann Schröder).

Bereits im 17. Jahrhundert gelangte die Lehre des Paracelsus bis ins Osmanische Reich, wo sie im medizinischen Werk Ghâyat al-itqân fi tadbîr al-insân des Sâlih ibn Nasrullâh Ibn Sallûm (gestorben 1670), dem Arzt von Sultan Mehmet IV., als vermeintlich ?neue chemische Medizin? propagiert wurde.[30]

xxxWikipedia:

Parlerstraße

Erstnennung: *1939

Peter Parler (auch Peter von Gemünd, Parlerius, Parlerz und auf tschechisch Petr Parlé?) (* 1330 oder 1333 in Gmünd; ? 13. Juli 1399[1] in Prag) aus der Familie Parler war ein deutscher Bildhauer und einer der bedeutenden Dombaumeister des Mittelalters. Seine Bauwerke gehören der Gotik an. Seit etwa 1356 lebte er in Böhmen, vor allem in Prag, wo er seine berühmtesten Werke schuf.

Über die Jugend von Peter Parler ist wenig bekannt. Er stammte aus einer Familie von Baumeistern in Gmünd und lernte den Beruf des Steinmetzen in der Kölner Dombauhütte. Sein Vater Heinrich Parler war zu dieser Zeit Steinmetz am Kölner Dombau. Er arbeitete nach seiner Ausbildung einige Zeit in Köln, wo er Druda (Gertrud), die Tochter des Baumeisters Bartholomäus von Hamm, heiratete. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor, zwei Söhne (Johann Parler der Jüngere und Wenzel Parler) und eine Tochter.

In den Hussitenkriegen wurden viele seiner Werke zerstört, die Bildhauerschule wurde aufgelöst. Ein gemeißeltes Selbstporträt von ihm mit seinem Zeichen und doppeltem Winkel befindet sich in der Domgalerie des Veitsdoms,.

xxxWikipedia:

Permanederstraße

Erstnennung: *1927

Franz Michael Permaneder (* 12. August 1794 in Traunstein; ? 10. Oktober 1862 in Regensburg) war ein deutscher katholischer Theologe und Kanonist.

Permaneder studierte in Landshut zuerst Theologie, dann von 1815 an die Rechte. Im Jahr 1818 empfing er seine Weihe zum Priester. Im folgenden Jahr war er als Lehrer am Progymnasium tätig, ab 1822 Gymnasialprofessor am Erziehungsinstitut zu München. Dort erhielt er 1824 eine Professur am Neuen Gymnasium, im Jahr 1834 die Professur der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts am Lyzeum in Freising und 1847 dieselbe Professur an der theologischen Fakultät in München.

Bereits 1843 wurde er zum erzbischöflichen geistlichen Rat ernannt, in München war er zugleich Beisitzer des geistlichen Gerichts. Von der theologischen Fakultät in Prag wurde er 1848 anlässlich ihres 500-jährigen Jubiläums zum Ehrendoktor ernannt.

1846 erschien sein zweibändiges Hauptwerk ?Handbuch des gemeingültigen katholischen Kirchenrechts in steter Rücksicht auf das katholisch-kirchliche Territorialrecht in Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Hannover und den übrigen deutschen Staaten bearbeitet?. Er schrieb auch für die erste Ausgabe des Kirchenlexikons von Heinrich Joseph Wetzer und Benedikt Welte.

xxxWikipedia:

Pfauenweg

Erstnennung: *1933

Asiatische Pfauen (Pavo) sind eine Gattung der Familie der Fasanenartigen. Die zwei rezenten Arten der Gattung sind der Blaue Pfau (Pavo cristatus) und der Ährenträgerpfau oder Grüne Pfau (Pavo muticus), die jeweils in mehrere Unterarten gegliedert sind.

uffälliges Merkmal im Prachtkleid der adulten Hähne ist der verlängerte Schwanz, die Schleppe, die aus etwa 150 Federn besteht. Diese Schmuckfedern sind verlängerte Oberschwanzdeckfedern und mit den Sichelfedern des Haushahnes vergleichbar. Jede Schmuckfeder trägt an ihrem Ende einen Augenfleck. Die Schleppe dient der Zurschaustellung bei der Balz. Beide Geschlechter tragen eine kleine Federkrone auf dem Scheitel.

Das schillernde Gefieder enthält keine Farbpigmente, der Farbeindruck entsteht durch Interferenz des Lichts (Interferenzfarbe) in mikroskopisch kleinen Luftkammern in den Federn. Zerstört man die Luftkammern, sind die Federn dunkelgrau. Aus den Federn der männlichen Tiere werden in Asien edle Stoffe gefertigt.

xxxWikipedia:

Prager Straße

Erstnennung: *1954

Prag (tschechisch Praha [?pra?a]; Audio-Datei / Hörbeispiel Aussprache?/i) ist die Hauptstadt und zugleich bevölkerungsreichste Stadt der Tschechischen Republik. Mit über 1,2 Millionen Einwohnern belegt Prag den vierzehnten Rang der größten Städte der Europäischen Union. Die Hauptstadt Prag ist auch eine von 14 Regionen Tschechiens. Prag ist eine der reichsten Regionen Europas.

Prag ist die historische Hauptstadt Böhmens und war eine bedeutende königliche und kaiserliche Residenzstadt im Heiligen Römischen Reich, besonders unter den Luxemburgern und Habsburgern. Schriftlich wurde Prag erstmals im 10. Jahrhundert erwähnt. Seine Umgebung ist allerdings seit der Frühgeschichte dicht besiedelt. Die slawische Besiedlung begann im 6. Jahrhundert in einem Gebiet, das zuvor seit über 500 Jahren von den germanischen Markomannen bewohnt worden war, und noch zuvor von den keltischen Boiern. Nach der Errichtung zweier Burgen durch die P?emysliden im 9. und 10. Jahrhundert kamen auch jüdische und deutsche Kaufleute ins Land. Um 1230 wurde die Siedlung zu einer königlichen Stadt erhoben und im 14. Jahrhundert wurde Prag als Residenzstadt Karls IV. zu einem politisch-kulturellen Zentrum in Europa. Mit der Karls-Universität wurde hier 1348 die erste Universität in Mitteleuropa gegründet. Auch das Konservatorium und die Technische Universität gehören zu den ältesten ihrer Art in Europa. Über Jahrhunderte hinweg war Prag eine Stadt, in der sich tschechische, deutsche und jüdische Kultur begegneten.

xxxWikipedia:

Prälat-Summerer-Weg

Erstnennung: *2023

Karlheinz Summerer, geboren 01.03.1934 und gestorben 25.02.2013 in München, katholischer Geistlicher.

Nach dem Abitur in München studierte Summerer in Freising, seine Priesterweihe erfolgte im Jahr 1959. Er war von 1964 bis 1970 Jugendpfarrer in Miesbach und Landshut, ab 1970 Pfarrer an der Kirche Frieden Christi im Münchner Olympiazentrum. Besonders hervorzuheben ist seine Rolle als Seelsorger der deutschen Athleten während der Olympischen Sommerspiele 1972 und seine seelsorgerische Tätigkeit in Zusammenhang mit dem

Olympia-Attentat.

Stadt MÃ¼nchen:

Rathenaustraße

Erstnennung: *1947

Walther Rathenau (* 29. September 1867 in Berlin; ? 24. Juni 1922 in Berlin-Grunewald) war ein deutscher Industrieller, Schriftsteller und liberaler Politiker (DDP). Er wurde als Reichsaußenminister Opfer eines politisch motivierten Attentats der Organisation Consul.

Walther Rathenau wurde als ältester Sohn des deutsch-jüdischen Industriellen Emil Rathenau (des späteren Gründers der AEG) und seiner Ehefrau Mathilde (geb. Nachmann) in Berlin geboren. Er wuchs dort zusammen mit seinen jüngeren Geschwistern Erich (1871?1903) und Edith (1883?1952) auf und besuchte das Königliche Wilhelms-Gymnasium. 1886?1889 studierte er in Straßburg und Berlin Physik, Philosophie und Chemie bis zur Promotion (Die Absorption des Lichts in Metallen). 1889/90 studierte er Maschinenbau an der Technischen Hochschule München.

xxxWikipedia:

Regenpfeiferweg

Erstnennung: *1945

Die Regenpfeifer (Charadriidae) sind eine Familie der Vögel aus der Ordnung der Regenpfeiferartigen (Charadriiformes). Die Mitglieder der weltweit verbreiteten Familie sind kleine bis mittelgroße Watvögel, deren Beine meist relativ kurz oder höchstens mittellang sind. Charakteristisch für diese Familie sind ein kurzer Schnabel und bei vielen Arten ein kompakter, rundlich wirkender Körper. Die meisten Arten leben in offenen Landschaften in der Nähe von Gewässern und ernähren sich von Wirbellosen. Von den 63 Arten führt die IUCN sieben als ?gefährdet?, ?stark gefährdet? oder ?vom Aussterben bedroht?.

xxxWikipedia:

Reicherstorfferweg

Erstnennung: *1939

Georg R. Reicherstorffer, kaiserlicher Rat fu?r Siebenbu?rgen, Geograph und Geschichtschreiber, Verfasser der grundlegenden "Chorographie Siebenbu?rgens" (1550)* Geb. zu Hermannstadt, Zeit unbekannt, gest.nach 1550, unbekannt wo.

Stadt MÃ¼nchen:

Ringlerweg

Erstnennung: *1982

Röblingweg

Erstnennung: *1938

John August Roebling (eigentlich Johann August Röbling; * 12. Juni 1806 in Mühlhausen in Thüringen; ? 22. Juli 1869 in New York, N.Y.) war ein deutsch-amerikanischer Ingenieur und Brückenbauer. Weltbekannt wurde er als Konstrukteur der Brooklyn Bridge in New York. Am 30. September 1837 erhielt er die Einbürgerungsurkunde der USA und nannte sich von da an John A. Roebling.

Johann August Röbling wurde in der thüringischen Stadt Mühlhausen, die damals zum Königreich Preußen gehörte, als fünftes Kind von Friederike Therese Röbling und dem Tabakhändler Christoph Polykarpus Röbling geboren. Er besuchte in Mühlhausen das Gymnasium, das er wegen schlechter Zensuren in Religion und Latein verlassen musste. Am renommierten Privat-Pädagogium des Mathematikers Ephraim Salomon Unger in Erfurt setzte er seine Ausbildung fort. 1824 immatrikulierte sich Johann August Röbling in Berlin an der Königlichen Bauakademie und studierte dort Architektur, Tief- und Brückenbau, Deichbau, Hydraulik und Maschinenbau. In Vorlesungen von Prof. Johann Friedrich Dietlein erfuhr er von den ersten Hängebrücken, die damals gerade in Bayern, der Pfalz und Westfalen entstanden waren und die er unverzüglich inspizierte. An der Berliner Universität hörte er auch Philosophie bei Hegel. Sein Examen machte er im Jahr 1826. Er arbeitete anfangs als ?Baukondukteur? in Westfalen und wohnte in Eslohe, wo er bereits 1828 erste Pläne für Hängebrücken über Ruhr und Lenne entwickelte, die aber nicht verwirklicht wurden. Auf seine Pläne für eine Kettenbrücke in Freienohl griff aber der Architekt A. Bruns zurück, der im Auftrage des Grafen von Westfalen 1839 eine Fußgängerbrücke bei Schloss Laer baute.

xxxWikipedia:

Rockefellerstraße

Erstnennung: *1954

John Davison Rockefeller Sr. (* 8. Juli 1839 in Richford, New York; ? 23. Mai 1937 in Ormond Beach) war ein US-amerikanischer Unternehmer, erster Milliardär der Weltgeschichte (im Jahr 1916, in US-Dollar gerechnet) und gilt als der reichste Mensch der Neuzeit.

Rockefeller war Mitbegründer einer Erdölraffinerie, aus der 1870 die Standard Oil Company hervorging. Einer seiner Geschäftspartner war Henry Morrison Flagler.

Rockefeller gehört zu den reichsten Menschen der Weltgeschichte. Sein Vermögen betrug im Jahr 1913 rund 900 Millionen US-Dollar. Berücksichtigt man nur die Inflation, so sind diese 900 Millionen US-Dollar von 1913 heute 19,6 Milliarden US-Dollar wert. Im Jahr 1916 wurde John D. Rockefeller der erste Milliardär der Weltgeschichte (in US-Dollar gerechnet). Berücksichtigt man allerdings auch, dass die Menschen zur damaligen Zeit ärmer waren und der Markt, in dem er sein Geld verdiente, viel kleiner war, so war er damals im Vergleich zur Bevölkerung so reich wie im Jahr 2008 jemand mit 192 Milliarden US-Dollar. Das Wirtschaftsmagazin Forbes errechnete jedoch ein Gesamtvermögen von rund 300 Milliarden US-Dollar. Er finanzierte aus seinem Vermögen zahlreiche wohltätige Projekte ? nicht zuletzt auf Betreiben seines Sohnes John D. Rockefeller Jr.

xxxWikipedia:

Rockingerstraße

Erstnennung: *1934

Ludwig von Rockinger (* 29. Dezember 1824 in Würzburg; ? 24. Dezember 1914 in München) war ein deutscher

Historiker, Archivar und Rechtshistoriker.

Er studierte nach dem Gymnasialabschluss 1843 am (heutigen) Wilhelmsgymnasium München[2] an der Münchener LMU, wo er sich 1855 als Privatdozent habilitierte mit der Arbeit Über Formelbücher vom 13. bis zum 16. Jahrhundert als rechtsgeschichtliche Quellen. Nachdem er als Assessor am Reichsarchiv angestellt worden war, wandte er sich ganz dem Archivwesen zu. An der Universität München erhielt er eine Honorarprofessur für Paläographie und bayrische Geschichte. Er war ab 1856 außerordentliches und ab 1868 ordentliches Mitglied der historischen Klasse der bayrischen Akademie der Wissenschaften. 1871 übertrug ihm die Wiener Akademie die Herausgabe des Schwabenspiegels. 1874 wurde er zum korrespondierenden Mitglied der Wiener Akademie ernannt. Ab 1876 leitete er das Geheime Haus- und Staatsarchiv, und Ende 1888 wurde er dessen Direktor.

Er leistete Bedeutendes für die bayrische und pfälzische Geschichte. Er schrieb unter anderem die umfangreiche historische Einleitung zu Gustav von Lerchenfelds Altbayrischen landständischen Freibriefen (1853).

xxxWikipedia:

Rose-Pichler-Weg

Erstnennung: *1996

Rose Pichler, geb. 09.05.1897 in Augsburg, gest. 19.10.1979 in Hartford (USA). Sie errichtete die Rose und Alphonse Pichler-Stiftung , deren Einkünfte für alte und bedürftige Münchner Bürger verwendet werden.

Stadt MÃ¼nchen:

Rothpletzstraße

Erstnennung: *1927

Friedrich August Rothpletz (* 28. April 1853 in Neustadt an der Haardt; ? 27. Januar 1918 in Oberstdorf) war ein deutscher Geologe und Paläontologe.

Rothpletz stammte väterlicherseits aus einer deutsch-schweizerischen Familie (seine Mutter war Pfälzerin), und besuchte das Gymnasium in Zürich. Ab 1871 studierte er Naturwissenschaften und insbesondere Geologie zuerst in Heidelberg, dann in Zürich und Leipzig. Ab 1875 war er Mitglied der Sächsischen Geologischen Landesanstalt und kartierte bis 1880 unter anderem im Erzgebirge. Außerdem unternahm er in dieser Zeit Studienreisen nach England, Schottland und in die Alpen und ab 1880 ins Pariser Becken und Nordfrankreich und 1881 in die Schweiz. 1882 wurde er promoviert. Danach zog er nach München und habilitierte sich dort 1884 an der Universität. Er lehrte an der Universität vor allem über die Geologie und Tektonik der Alpen und Paläobotanik. 1894 wurde er außerordentlicher Professor und 1904 als Nachfolger von Karl von Zittel ordentlicher Professor für Geologie und Paläontologie an der Universität München und Direktor der bayerischen geologisch-paläontologischen Staatssammlung. Er starb in einem Sanatorium, in dem er sich wegen eines Herzleidens aufhielt.

Er lehrte als Nachfolger von Zittel zwar auch Paläontologie, war aber in erster Linie Tektoniker, der in München eine Schule von Alpengeologen begründete. Er kartierte mit seinen Schülern die bayerischen Alpen (im Maßstab 1:25000 oder 1:50000).

Als Vertreter der Deckentheorie, die er nicht nur in den Alpen, sondern als einer der Ersten weltweit anwandte, war er in den 1890er Jahren in heftige Kontroversen mit Albert Heim verwickelt, der Überschiebungen als

Faltungsphänomen deutete. Die Überschiebungslehre setzte sich aber ab etwa 1902/03 durch. Da er Überschiebungen aber auch öfter fälschlich zur Erklärung heranzog, sah er sich Kritik ausgesetzt

xxxWikipedia:

Ruchsteigerstraße

Erstnennung: *1937

Mu?nchener Handwerkername aus der Zeit um 1310-1313

Stadt MÃ¼nchen:

Sandbienenweg

Erstnennung: *2001

Die Sandbienen (Andrena) bilden eine Gattung in der Familie der Bienen (Apidae). Weltweit gehören mehr als 1.500 Arten zu der Gattung Andrena. Sie kommen vor allem in den nördlichen Kontinenten vor.[1] Auf Grund der großen Artenzahl wird die Gattung Andrena in etwa 100 Untergattungen aufgeteilt, aber es gibt eine Reihe von Arten, von denen man nicht weiß, zu welcher Untergattung sie gehören. In Mitteleuropa kommen etwa 150 Sandbienenarten vor. Die meisten Arten lieben trockene und warme Biotope, als Nistplatz benötigen sie oft freien Boden mit sandigen Stellen, deswegen haben sie auch ihren deutschen Namen. In der Regel baut und versorgt ein Weibchen sein Nest alleine. Manche Arten bilden dabei sogenannte Nestaggregationen, bei denen viele Nester derselben Art nahe nebeneinander errichtet werden, aber die einzelnen Nester nur in Ausnahmen von mehreren Weibchen gemeinsam benutzt werden

Die Sandbienen sind etwa 5 bis 16 Millimeter lang. Sie haben eine schwarze, schwarz-rote oder selten metallisch glänzende Grundfarbe. Sie sind oft pelzig behaart und tragen oft helle Haarbinden auf dem Hinterleib. Man zählt die Sandbienen zu den beinsammelnden Bienen, weil sie den Pollen mit einer Haarbürste an ihren Beinen (Hinterschiene) einsammeln. Außerdem haben die Weibchen eine Haarlocke an der Unterseite der Hinterschenkel (sog. ?Flocculus?) und meistens ein ?Körbchen? an den Seiten des Mittelsegmentes. Die Weibchen haben im Gesicht eine samtartig behaarte flache Grube neben den Augen, die sogenannte Fovea facialis. Männchen haben oft ein hell gefleckte Gesicht. Wie bei fast allen Bienen haben die Männchen Fühler mit 13, die Weibchen Fühler mit 12 Gliedern.

xxxWikipedia:

Schafhäutlstraße

Erstnennung: *1934

Karl Emil von Schafhäutl (* 16. Februar 1803 in Ingolstadt; ? 25. Februar 1890 in München) war ein deutscher Physiker, Geologe und Musiktheoretiker.

Schafhäutl studierte Mathematik und Naturwissenschaften und wurde 1827 Skriptor an der Universitätsbibliothek München. Seine ersten Abhandlungen erschienen unter dem Pseudonym Emil Pellisov (pellis ovis = lateinisch Schafhaut). 1834 wandte er sich nach England, wo er später in Swansea ein Laboratorium errichtete, um den Puddelprozess zu untersuchen. 1836 erfand Schafhäutl unter anderem eine Vorrichtung zum Puddeln von Schmiedeeisen und entdeckte das Vorhandensein von Stickstoff im Eisen (1838). Seine Abhandlung Über die

Ursachen der Dampfkesselexplosionen (1841) führte zur Verleihung der großen silbernen Telford-Medaille.

Im April 1841 kehrte Schafhäutl nach München zurück, wo er 1842 Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaft[1] wurde und das Geognostische Kabinett gründete, dessen Konservator er wurde. 1843 wurde er außerordentlicher und 1844 ordentlicher Professor der Geologie, Bergbau- und Hüttenkunde. 1849 machte man ihn zum Oberbibliothekar.

Schafhäutl forschte auch zur Geologie der Alpen und schrieb zahlreiche Abhandlungen. Daneben beschäftigte er sich mit technisch-akustischen und musikalischen Untersuchungen und erfand unter anderem das Vibrationsphotometer (1840), ein Phonometer (1853) und ein Taschenphonometer (1860).

xxxWikipedia:

Schliemannweg

Erstnennung: *1939

Johann Ludwig Heinrich Julius Schliemann (* 6. Januar 1822 in Neubukow, Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin; ? 26. Dezember 1890 in Neapel, Italien) war ein deutscher Kaufmann, Archäologe sowie Pionier der Feldarchäologie. Als erster Forscher führte er Ausgrabungen im kleinasiatischen Hisarl?k durch und fand die von ihm und zuvor schon anderen Forschern hier vermuteten Ruinen des bronzezeitlichen Trojas.

1873 erklärte Schliemann der Öffentlichkeit, Troja gefunden zu haben. Den eigentlichen Durchbruch zum Ruhm erlangte er allerdings durch den Fund des sogenannten Schatzes des Priamos im selben Jahr. 1874 erschien bei Brockhaus Schliemanns ?Atlas trojanischer Altertümer?, erstmals in der Geschichte der Archäologie durchweg mit Fotodokumenten von den Grabungen.

Es gibt überzeugende Hinweise, dass um diesen strategisch und handelspolitisch bedeutsamen Siedlungsplatz immer wieder kriegerische Auseinandersetzungen geführt worden sind. Ein archäologischer Beweis dafür, dass der Trojanische Krieg Homers tatsächlich um ebendiese Siedlung geführt worden ist (dies war Schliemanns Kernthese), ist jedoch bis heute nicht erbracht ? weder von ihm noch von seinen Nachfolgern. Trotz des fehlenden Beweises ist heute in der Fachwelt unumstritten, dass es sich bei der von Schliemann ausgegrabenen Stätte tatsächlich um Troja/Ilion handelt. Die Grabungen und Forschungen werden seit 1988 durch das Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Universität Tübingen und das Department of Classics der University of Cincinnati fortgesetzt.

xxxWikipedia:

Schneeheideanger

Erstnennung: *2001

Die Schneeheide (Erica carnea), auch Winterheide oder Frühlingsheidekraut genannt, ist eine Pflanzenart aus der Gattung der Heidekräuter (Erica) innerhalb der Familie der Heidekrautgewächse (Ericaceae). Sie gedeiht in den Gebirgen West-, Mittel- und Südosteuropas und kommt in Marokko vor. Viele Sorten werden als Zierpflanzen verwendet.

Die Schneeheide bildet niedrige, niederliegende und reich verzweigte Zwergsträucher mit dünnen bogig aufsteigenden Ästchen, die Wuchshöhen von bis zu 30 Zentimetern erreichen. Die immergrünen Laubblätter sind nadelförmig.

Die Schneeheide ist leicht mit anderen Arten zu verwechseln. Von der Besenheide (Calluna vulgaris) unterscheidet sie sich durch die nadelförmigen Blätter, die jeweils zu viert in Quirlen an den verholzten Stängeln sitzen und einen hellen, knorpeligen umgerollten Rand aufweisen. Von der ebenfalls ähnlichen Grauen Heide (Erica cinerea) unterscheidet sie sich von der Blütezeit, denn die Grauheide trägt ihre Blütenstände von Juni bis August.

Die Schneeheide bildet in ihrer Heimat ausgedehnte Bestände. Sie ist ein Zwergstrauch mit immergrünen, nadelförmigen Blättern als eine Anpassung an nährsalzarme Standorte; es liegt also eine Peinomorphose vor. Die Schneeheide lebt in Symbiose mit einem Wurzelpilz vom Typ der ?Ericaceen-Mykorrhiza?. Aus diesem Grund muss sie im Garten mitsamt der Topferde eingesetzt werden, damit der für die Schneeheide überlebenswichtige Pilz erhalten bleibt.

xxxWikipedia:

Schollerweg

Erstnennung: *1965

Dipl. Ing. Otto Scholler, städt. Oberbaudirektor, von 1919 bis 1934 berufsmäßiger Stadtrat und Werkleiter der Verkehrsbetriebe, Verfolgter des Nationalsozialismus, Träger des Goldenen Ehrenringeeees des Deutschen Museums, geb. 23.9.1877 in Bamberg, gest. 2.5.1953 in Gräfelfing

Oberbaudirektor Scholler wirkte seit 1913 am Aufbau und an der Elektrifizierung des städt. Liniennetzes, führte den ersten Omnibusbetrieb und geeignete Wagentyen ein, baute die Haupt- und Lehrwerkstätte an der Ständlerstraße, begann mit Vorarbeiten für eine Untergrundbahn in Mücnhen und leitete 1945-1947 den Wiederaufbau des Wagenparks und der Werkstätten ein. Scholler, der Förderer des Straßenbahnerheims, war auch Initiator dr bayr. Zugsptzbahn, der Deutschen Verkehrsausstellung 1925 und anderer Kongresse.

Stadt MÃ¼nchen:

Spengelplatz

Erstnennung: *1945

Sperlingweg

Erstnennung: *1949

Die Sperlinge (Passeridae, von lat. passer, ?Sperling?) sind eine Familie der Vögel, die zu den Singvögeln gehört. Es werden insgesamt elf Gattungen mit 48 Arten zu dieser Familie gerechnet. Das Wort ?Sperling? wird vom althochdeutschen sparo (mittelhochdeutsch dann spar ?zappeln?) mit der Endsilbe -ling abgeleitet. Ihre Verbreitung ist vorwiegend Eurasien und Afrika, wobei Afrika der Verbreitungsschwerpunkt ist. Einige wenige Vertreter dieser Gattung wurden auch in anderen Kontinenten eingeführt. So kommt der auch als Spatz bekannte Haussperling (Passer domesticus) beispielsweise in weiten Teilen Nordamerikas und Südamerikas vor, nachdem europäische Siedler ihn dort gezielt eingeführt haben. Auch in Australien und Neuseeland ist der Haussperling mittlerweile weit verbreitet.

xxxWikipedia:

Spitzerstraße

Erstnennung: *1937

Mu?nchener Handwerkername aus der Zeit um 1310-1313.

Stadt MÃ¼nchen:

Starenweg

Erstnennung: *1936

Die Stare (Sturnidae) sind eine der artenreichsten Familien der Singvögel (Passeres), die zu den Sperlingsvögeln (Passeriformes) gehören. Sie zählen zu den am weitesten verbreiteten Vogelfamilien der Welt. Die Familie umfasst 34 Gattungen und fast 120 Arten, von denen zwei Gattungen und sechs Arten ausgestorben sind.

Stare sind kleine bis mittelgroße Singvögel mit kräftigen Füßen. Ihr Gefieder ist vielfältig von typischerweise schwarzer oder dunkler Farbe bis hin zu mehrfarbigen Arten. Die meisten Arten haben einen leicht metallischen bis stark irisierenden metallischen Glanz und bauen ihre Nester zum überwiegenden Teil in Hohlräumen, in denen sie blasse hellblaue oder weiße Eier legen, die des Öfteren auch gesprenkelt sind. Die meist sehr geselligen Vögel treten oft in Scharen auf und zeichnen sich durch einen meist kräftigen und direkten Flug aus. Sie leben gerne in offenen Landschaften mit leichtem Baumbestand, in einigen Regionen der Welt auch in Wäldern. Sie ernähren sich vorwiegend von Insekten und Früchten und werden des Öfteren auch als Allesfresser angesehen, da sie sich auch zum Teil Reste der menschlichen Nahrung als Quelle erschlossen haben. Einige Arten leben als Kulturfolger in der Umgebung von Siedlungen.

xxxWikipedia:

Staudenrauchstraße

Erstnennung: *1937

Mu?nchener Handwerkername aus der Zeit um 1310-1313.

Stadt MÃ¼nchen:

Sudetendeutsche Straße

Erstnennung: *1934

Sudetendeutsche ist eine alternative Bezeichnung der Deutschböhmen, Deutschmährer und Deutschschlesier, die der Geograph Franz Jesser 1902 für die deutschsprachige Bevölkerung in Böhmen und Mähren prägte. Der Begriff setzte sich rasch durch, nachdem diese durch den Vertrag von Saint-Germain-en-Laye 1919 zu Bürgern der Tschechoslowakei geworden waren und deren Behörden die Verwendung der Begriffe ?Deutschböhmen?, ?Deutschmährer? und ?Deutschschlesier? untersagten. Sudetendeutsche wurde nun zum politischen Sammelbegriff für alle im Sprachraum der böhmischen, mährischen und schlesischen Grenzgebiete der Tschechoslowakei lebenden Deutschen. Seit 1945 verbindet sich mit dem Namen ?Sudetendeutsche? eine weitere politische Konnotation, weil er mit den aus der Tschechoslowakei vertriebenen Deutschen und mit ihren Interessenverbänden Sudetendeutsche Landsmannschaft in Deutschland und Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich in Verbindung gebracht wird.

xxxWikipedia:

Taunusstraße

Erstnennung: *1925

Der Taunus ist ein in Hessen und Rheinland-Pfalz liegendes Mittelgebirge mit dem Großen Feldberg (879 m ü. NHN)[1] als höchster Erhebung. Als Teil des Rheinischen Schiefergebirges gehört es zu den älteren Gebirgen Deutschlands, deren Gesteine überwiegend aus dem Devon stammen und im Rahmen der variszischen Gebirgsbildung verfaltet wurden. Die in einigen Teilen recht dünne Besiedelung und der Waldreichtum machen den Taunus zu einem beliebten Ausflugsziel der Rhein-Main-Region.

Der Taunus ist das südöstlichste Teilgebirge des Rheinischen Schiefergebirges. Das Mittelgebirge ist von Südwest nach Nordost im Mittel etwa 75 km lang und quer dazu von Nordwest nach Südost etwa 35 km breit,[2] es bedeckt eine Fläche von rund 2700 km². Im Westen begrenzt das obere Mittelrheintal den Taunus und trennt ihn vom westlicheren Hunsrück. Im Norden bildet das Tal der Lahn (Gießen-Koblenzer Lahntal) mit dem Limburger Becken eine recht scharfe landschaftliche Grenze zum nördlicheren Westerwald. Im Osten grenzen nördlich das Gießener Becken (südlichster Teil des Westhessischen Berglands) mit Dießenbach und Kleebach, im südlichen Anschluss die Wetterau mit Wetter und Nidda an das Schiefergebirge; im Süden bilden der Rheingau und das dem Main vorgelagerte Main-Taunusvorland natürliche Grenzen. Die drei letztgenannten Landschaften sind ein Teil des Rhein-Main-Tieflands.

xxxWikipedia:

Thalhoferstraße

Erstnennung: *1927

Valentin Thalhofer (* 20. Januar 1825 in Unterroth/Schwaben; ? 17. September 1891 in Unterroth/Schwaben) war Professor für Pastoraltheologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie Domdekan und Dompropst in Eichstätt.

Nach dem Abitur in Dillingen 1843 studierte Valentin Thalhofer Philosophie und Theologie, zunächst am Lyceum in Dillingen und dann an der Universität in München, wo er seit 1845 Alumnus am herzoglichen Georgianum war. Mit seiner Bearbeitung der 1847 von der theologischen Fakultät gestellten Preisaufgabe wurde Valentin Thalhofer 1848 an der Universität München zum Doktor der Theologie promoviert. Kurz darauf wurde er zum Priester geweiht und erhielt eine Stelle als Präfekt am Priesterseminar in Dillingen.

Es folgte 1850 die Ernennung zum Professor für Bibelwissenschaft am Lyceum in Dillingen. 1863 wurde er Direktor des Georgianums und Professor für Pastoraltheologie (Liturgik) an der Universität München. Infolge der fakultätsinternen Auseinandersetzungen nach dem Ersten Vatikanischen Konzil (1869/70) entschloss Valentin Thalhofer sich, München zu verlassen. Auf seine Bitte um Versetzung hin erhielt er 1877 die Stelle des Domdekans in Eichstätt und wurde zugleich zum Professor für Liturgik am dortigen Lyceum ernannt. Seit 1886 war er Dompropst in Eichstätt.

In den Jahren 1860?1863 war Valentin Thalhofer Herausgeber des Augsburger Pastoralblatts und 1869?1888 Herausgeber der Bibliothek der Kirchenväter. 1869 gehörte er der bayerischen Kammer der Abgeordneten an.

xxxWikipedia:

Tittastraße

Erstnennung: *1934

Josef Wenzel Titta (* 24. Januar 1863 in Prosmik bei Leitmeritz; ? 10. August 1923 in Brüx) war Gründer und Obmann des Deutschen Volksrates für Böhmen und nationaler Vorkämpfer für die Rechte der Deutschen in Böhmen und Mähren.

Er führte schon frühzeitig den Nationalitätenkampf an der deutsch-tschechischen Sprachgrenze. So begründete er 1889 den ?Deutschen Schutzverein Germania? für Trebnitz und Umgebung. Titta war tatkräftiger Förderer des deutschen Vereins- und Kulturlebens in diesem Grenzgebiet, u. a. Gründer des Schulerhaltungsvereins und der Knaben- und Mädchen-Fortbildungsschule. Die Gründung des Bundes der Deutschen in Böhmen ging ebenso auf seine Initiative zurück, wie die Gründung (1903) des Deutschen Volksrates für Böhmen, dessen Obmann er von 1905 bis 1918 war. Der Deutsche Volksrat für Böhmen diente zur Ergänzung der Arbeit der politischen Parteien und damit zur Lösung des böhmischen Autonomieproblems. Der Volksrat galt als bedeutsamste deutsche Schutzgemeinschaft des alten Österreichs. Er schuf die deutsche Sektion der Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge und war Herausgeber (1905?1918), der Deutschen Hochschulstimmen später (1909?1923) der Deutschen Hochschulzeitung.

xxxWikipedia:

Trenkleweg

Erstnennung: *1978

Troppauer Straße

Erstnennung: *1964

Opava deutsch: Troppau) ist eine Stadt in der Mährisch-Schlesischen Region in Tschechien.
Die Stadt liegt 247 Meter über dem Meer in der Troppauer Bucht (Leobschützer Lösshügelland, tschechisch Opavská pahorkatina) am rechten Ufer der Oppa, welche oberhalb der Stadt die Velká und den Pil??ský potok sowie unterhalb den Kate?inský potok und die Mohra aufnimmt, nahe der polnischen Grenze.

Mit der Gründung der Tschechoslowakei nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Stadt 1918/19 tschechisch; der Anspruch Deutschösterreichs auf Österreichisch-Schlesien konnte nicht realisiert werden. Troppau blieb bis 1928 Verwaltungssitz von Tschechisch-Schlesien, dann wurde das Gebiet mit Mähren vereinigt.

Mit dem Münchner Abkommen kam die Stadt im Oktober 1938 unter deutsche Verwaltung, und es wurde der Stadtkreis Troppau gebildet. Am 1. April 1939 wurde Troppau Sitz des gleichnamigen Regierungsbezirkes im Reichsgau Sudetenland. Am 1. Mai 1939 wurden die benachbarten Gemeinden Gilschwitz, Jaktar und Katharein eingemeindet. Dadurch erhöhte sich die Einwohnerzahl auf 45.740.

Nachdem sowjetische Truppen 1945 die Stadt erobert hatten, wurde Troppau wieder in die Tschechoslowakei eingegliedert. Die deutschen Bewohner wurden aufgrund der Bene?-Dekrete vertrieben; ein Großteil unter ihnen ließ sich in Bamberg nieder.

xxxWikipedia:

Tüllesamstraße

Erstnennung: *1937

Tullingerstraße

Erstnennung: *1937

Mu?nchener Handwerkername aus der Zeit um 1310-1313.

Stadt MÃ¼nchen:

Wachterstraße

Erstnennung: *1937

Mu?nchener Handwerkername aus der Zeit um 1310-1313.

Stadt MÃ¼nchen:

Wegenerstraße

Erstnennung: *1939

Alfred Lothar Wegener (* 1. November 1880 in Berlin; ? November 1930 auf Grönland) war ein deutscher Meteorologe sowie Polar- und Geowissenschaftler. Als sein wichtigster Beitrag zur Wissenschaft gilt seine ? erst posthum anerkannte ? Theorie der Kontinentalverschiebung, die zu einer wesentlichen Grundlage für das heutige Modell der Plattentektonik geworden ist. Zu seinen Lebzeiten war Wegener vor allem für seine Verdienste in der Meteorologie und als Pionier der Polarforschung bekannt.

Wegeners Name hängt eng mit der Theorie der Kontinentalverschiebung zusammen, die zu einer der wichtigsten Grundlagen für die heutige Plattentektonik werden sollte. Wegener war nicht der erste, dem der ähnliche Kurvenverlauf der afrikanischen West- und der südamerikanischen Ostküste auffiel. Als er aber im Herbst 1911 zufällig auf die paläontologischen Zusammenhänge zwischen Südamerika und Afrika aufmerksam wurde, keimte in ihm die Idee von einem Urkontinent, der zerbrochen war und dessen Teile danach auseinanderdrifteten. Bisher hatte man das Vorkommen bestimmter Fossilien auf verschiedenen Kontinenten mit der Landbrücken-Hypothese erklärt. Man ging davon aus, dass die Lebewesen der Vorzeit auf solchen Landbrücken, ähnlich dem heutigen Isthmus von Panama, von einem Kontinent zum anderen gewandert seien. Wegener behauptete mit seiner Kontinentalverschiebungstheorie, dass sich die leichtere kontinentale Platte auf die schwerere ozeanische Platte schiebt.

xxxWikipedia:

Wenzelstraße

Erstnennung: *1954

Wenzel von Böhmen (auch Wenzeslaus von Böhmen tschechisch Svatý Václav; * um 908; ? 28. September 929 oder 935 in Stará Boleslav) war ein böhmischer Fürst aus der Dynastie der P?emysliden. Wenzel war Herrscher einer kleinen Region um Prag und zugleich Oberhaupt des böhmischen Stammesverbandes. In seiner kurzen Regierungszeit musste er sich dem ostfränkischen König Heinrich I. unterwerfen. Er hatte auch mit Gegnern aus Reihen der übrigen böhmischen Großen zu kämpfen und wurde schließlich von seinem Bruder Boleslav I. getötet.

Noch im 10. Jahrhundert setzte seine Verehrung als Heiliger ein. Er war Hauspatron der P?emysliden und Namensgeber für vier weitere böhmische Herrscher dieses Namens. Im Hochmittelalter wurde er zum böhmischen Landespatron. In der katholischen Kirche und den orthodoxen Kirchen wird er bis heute verehrt. Tschechien erklärte im Jahr 2000 seinen Todestag am 28. September zum staatlichen Feiertag.

Über sein Leben berichten Heiligenlegenden, die als hochrangige Quellen für das frühe 10. Jahrhundert die Aufmerksamkeit der Historiker auf sich ziehen. Diese Schriften finden auch Beachtung in der internationalen Fachwelt, denn sie erlauben es, das ?Drama des böhmischen Herzogs Wenzel? in einen breiteren Kontext der Christianisierung und des Streites zwischen geistlicher und weltlicher Macht zu stellen.

xxxWikipedia:

Weyprechtstraße

Erstnennung: *1945

Carl (Karl) Georg Ludwig Wilhelm Weyprecht (* 8. September 1838 in Darmstadt; ? 29. März 1881 in Michelstadt) war Marineoffizier, Polarforscher und Geophysiker in österreichisch-ungarischen Diensten. Sein bevorzugter Wohnort war Triest.

Mit dem Kartografen Julius Payer leitete er von 1872 bis 1874 die Österreichisch-Ungarische Nordpolexpedition, bei der u. a. die arktische Inselgruppe Franz-Josef-Land entdeckt wurde. Weyprecht forderte 1875, statt zeitweiliger Polarexpeditionen dort auch längere Messreihen zu beginnen. Folgerichtig gründete er 1879 mit Georg von Neumayer die Internationale Polarkommission, deren Forschungsprojekte 1882?1883 zum ersten Internationalen Polarjahr führten.

1875 unterbreitete Weyprecht den Vorschlag, die Arktis in internationaler Zusammenarbeit systematisch zu erforschen. Dazu sollten Forschungsstationen rund um den Nordpol errichtet werden. Weyprechts unablässige Arbeit an diesem Projekt führte schließlich dazu, dass der 2. Internationale Meteorologische Kongress 1879 in Rom die Durchführung eines Internationalen Polarjahrs beschloss. Weyprecht wurde Mitglied der zunächst von Georg von Neumayer geleiteten Internationalen Polarkommission, die sich um die Vorbereitung kümmerte. In der Folge wurden von elf Staaten 14 Stationen errichtet (12 auf der Nord- und zwei auf der Südhalbkugel), in denen 1882/83 über einen Zeitraum von zwölf Monaten ein abgestimmtes wissenschaftliches Programm durchgeführt wurde.

Carl Weyprecht erlebte die Krönung seines Lebenswerks nicht mehr. Er starb am 29. März 1881 in Michelstadt an Lungentuberkulose. Sein Bruder, der Arzt Robert Weyprecht, holte ihn, als dieser bereits im Sterben lag, in einem Salonwagen des österreichischen Kaisers von Wien zu sich nach Hause. Er wurde am 31. März 1881 neben seinem Vater auf dem Friedhof in König in einem Ehrengrab bestattet.

xxxWikipedia:

Wiegandweg

Erstnennung: *1939

Theodor Wiegand (* 30. Oktober 1864 in Bendorf am Rhein; ? 19. Dezember 1936 in Berlin) war ein deutscher Klassischer Archäologe.

Als Direktor der Antikenabteilung der Museen in Berlin war Wiegand für den Aufbau und die Einrichtung des Pergamonmuseums auf der Berliner Museumsinsel zuständig. 1916 erwarb er die Thronende Göttin aus Tarent für die Berliner Museen und 1925 die hocharchaische Berliner Göttin aus Keratea, Attika. 1922 wurde Wiegand als ordentliches Mitglied in die Preußische Akademie der Wissenschaften aufgenommen.[2] Im Jahr seines Ausscheidens aus dem Staatsdienst wurde er 1930 zum auswärtigen Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften gewählt.[3] Ab 1931 war er Mitglied des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaft und Künste, 1932 erhielt er den Bayerischen Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst. Im gleichen Jahr übernahm er die Präsidentschaft des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches. In dieser Funktion versuchte er in der Frühphase des Dritten Reichs eine ideologische Einflussnahme seitens des Amtes Rosenberg auf die Klassische Archäologie zu verhindern, obwohl er 1934 den Wahlaufruf ?Deutsche Wissenschaftler hinter Adolf Hitler? im Völkischen Beobachter unterschrieb. Im Jahr 1935 ernannte ihn seine Geburtsstadt Bendorf zum Ehrenbürger. In seinem letzten Lebensjahr musste er hinnehmen, dass die von ihm vorgesehene Ernennung des Archäologen und Bauforschers Armin von Gerkan zum Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts Athen durch eine Intrige hintertrieben wurde und mit Walther Wrede ein Funktionär der NSDAP die Stelle erhielt.

xxxWikipedia:

Winckelmannweg

Erstnennung: *1978

Johann Joachim Winckelmann (* 9. Dezember 1717 in Stendal; ? 8. Juni 1768 in Triest) war ein deutscher Archäologe, Bibliothekar, Antiquar und Kunstschriftsteller der Aufklärung. Er gilt, neben Flavio Biondo, als der Begründer von wissenschaftlicher Archäologie und Kunstgeschichte und als geistiger Begründer des Klassizismus im deutschsprachigen Raum.

1755 gab Winckelmann seine erste Schrift in einer Auflage von nur knapp 50 Exemplaren heraus: Gedanken über die Nachahmung der Griechischen Werke in der Malerei und Bildhauerkunst (Dresden). Dieses epochemachende Werk wurde schnell sehr erfolgreich, so dass Winckelmann bereits 1756 eine zweite Auflage veröffentlichte, der er eine von ihm selbst verfasste Gegenschrift (Sendschreiben über die Gedanken Von der Nachahmung der griechischen Werke in der Malerey und Bildhauerkunst) sowie eine wieder unter seinem Namen veröffentlichte Gegen-Gegenschrift (Erläuterung der Gedanken Von der Nachahmung der griechischen Werke in der Malerey und Bildhauerkunst; und Beantwortung des Sendschreibens über diese Gedanken) anhängte und so die öffentliche Aufmerksamkeit für seinen Erstling deutlich vergrößerte. Die Gedanken enthalten bereits in nuce die meisten seiner Ideen und Konzepte in einer formvollendeten Sprache: ?Der einzige Weg für uns, groß, ja, wenn es möglich ist, unnachahmlich zu werden, ist die Nachahmung der Alten?.

xxxWikipedia:

Wundtstraße

Erstnennung: *1927

Wilhelm Maximilian Wundt (* 16. August 1832 in Neckarau; ? 31. August 1920 in Großbothen bei Leipzig) war ein deutscher Physiologe, Psychologe und Philosoph. Er gründete 1879 an der Universität Leipzig das erste Institut

für experimentelle Psychologie mit einem systematischen Forschungsprogramm. Wundt gilt als Begründer der Psychologie als eigenständiger Wissenschaft und als Mitbegründer der Völkerpsychologie (Kulturpsychologie).

Wundt arbeitete in seinem Forschungsprogramm eine umfassende Wissenschaftskonzeption der Psychologie aus, die sich von der Psychophysik der Sinnesempfindungen, Aufmerksamkeit und Bewusstsein, Psychophysiologie der Emotionen, und einer umfangreichen Neuropsychologie bis zur Sprachpsychologie, Religionspsychologie und anderen Themen der Kulturpsychologie (Völkerpsychologie) erstreckte. Seine empirische Psychologie und Methodenlehre sind eng verknüpft mit seiner Erkenntnistheorie und Wissenschaftstheorie der Psychologie. Mit seiner später ausgearbeiteten Ethik und seinem metaphysischen Voluntarismus entstand ein einheitlich konzipiertes System.

xxxWikipedia:

Zauneidechsenweg

Erstnennung: *2001

Die Zauneidechse (Lacerta agilis) ist ein vor allem in Mittel- und Osteuropa sowie Vorderasien verbreitetes Reptil aus der Familie der Echten Eidechsen (Lacertidae).
Im deutschsprachigen Raum erreichen Zauneidechsen Gesamtlängen von etwa 24 cm. Besonders große Tiere weisen hier Kopf-Rumpf-Längen von etwa 9,5 cm und Schwanzlängen von etwa 14 cm auf. Die größte bekannte Kopf-Rumpf-Länge von 11,5 cm stammt von einer Zauneidechse aus dem Kaukasus. Generell haben die Weibchen längere Rümpfe, die Männchen dagegen längere Köpfe und geringfügig längere Schwänze. Im Vergleich zur Waldeidechse und zur Mauereidechse wirkt das Tier plumper und viel kräftiger. Die Schnauzenseiten sind steil und hoch und enden nach vorne abgestumpft. Der Oberkopf ist abgeplattet und durch eine von den Augen bis zu den Nasenlöchern reichende Kante von den Seiten abgegrenzt. Der Hinterkopf ist etwas breiter als der Hals und daher von diesem abgesetzt. Der Schwanz ist an seiner Wurzel wesentlich höher als breit und verjüngt sich allmählich; die Spitze ist nicht sehr lang ausgezogen. (Ein nachgewachsener, regenerierter Schwanz ist meist deutlich kürzer und weniger gezeichnet.)

xxxWikipedia:

Zickweg

Erstnennung: *1977

Johann Rasso Januarius Zick (* 6. Februar 1730 in München; ? 14. November 1797 in Ehrenbreitstein, heute Stadtteil von Koblenz) war ein deutscher Maler und Architekt. Er gilt als Hauptmeister der deutschen Malerei des Spätbarocks.

Januarius Zick erlernte sein Handwerk als Freskomalerlehrling bei seinem Vater Johannes Zick. Im Alter von elf Jahren stürzte Zicks Bruder 1744 bei Hilfsarbeiten in Weingarten vom Gerüst und kam zu Tode; Januarius war gerade vierzehn Jahre alt. Von 1745 bis 1748 absolvierte er eine Maurerlehre bei Jakob Emele in Schussenried. Danach arbeitete er zusammen mit seinem Vater zuerst in der Würzburger Residenz und bis Mitte der 1750er Jahre an den Fresken für die Residenz in Bruchsal mit.

1756 begab sich Januarius zur weiteren Ausbildung nach Paris, wo er Beziehungen zum Kunstbetrieb nach Rom, Basel und Augsburg knüpfte. 1757 entstand das Bild: Jean-Jacques Rousseau findet die Antwort auf die Preisaufgabe der Académie von Dijon, heute im Museum zu Allerheiligen. Nach der Freskierung von Schloss Engers bei Neuwied im Jahre 1760 wurde er zum kurtrierischen Hofmaler ernannt. Er heiratete in Ehrenbreitstein

und ließ sich dort endgültig nieder. Ab 1774 entwarf er auch Intarsienbilder für den Kunsttischler David Roentgen.

Ab den späten 1770er Jahren führte der Künstler bedeutende Freskoaufträge sowie Altarbilder in oberschwäbischen Kloster- und Pfarrkirchen aus, ab Mitte der 1780er Jahre wechselte er ins Kurtrierer und Kurmainzer Gebiet.

xxxWikipedia: